

forum

das magazin der evangelischen christuskirchengemeinde neuss



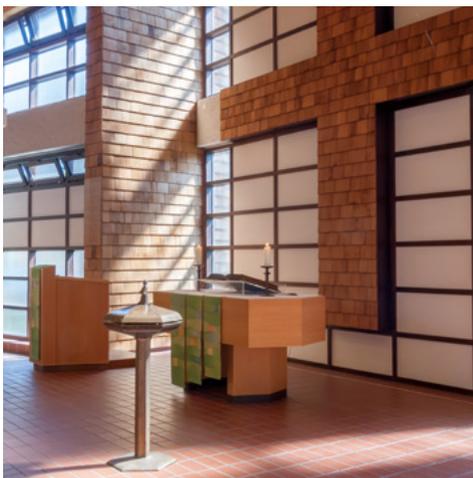
Kirchen im Rheinland

Die Trinitatiskirche in Rosellerheide

Die Trinitatiskirche mit dem Jugendzentrum in Rosellerheide wurde nach einer längeren Planungsphase am 17. Juni 1984, dem Sonntag Trinitatis, eingeweiht. Am 7. Dezember des gleichen Jahres folgte die In-dienststellung des Seniorentreffs und damit die äußere Vollendung des halbkreisförmigen Baukörpers.

Das Architekturbüro Wolff und Reimar Kirchhoff hatte 1981 den ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen und war vom Presbyterium mit der Planung und Ausführung des Gemeindezentrums beauftragt worden.

Das Gemeindezentrum Trinitatiskirche ist dreifach aufgegliedert: in Jugendzentrum, Kirche und Seniorentreff. Die einzelnen, einen Halbkreis bildenden Gebäudesegmente gruppieren sich um den Kirchenvorplatz, den jeder überqueren muss, um ins Gemeindezentrum zu gelangen. Bitte lesen Sie auf Seite 16 weiter!





In diesem Heft

Die Trinitatiskirche in Neuss-Rosellen	02
In diesem Heft	03
Besinnung – Die Schönheit der Blumen	04
Friedrich Schlegel	06
Personen in der Bibel – Abigail	10
Bibelkurs zum Buch Daniel	11
Helmut Lelittko – 50 Jahre kirchliches Ehrenamt	12
Presbyteriumswahl 2020	18
Der Zauberer im Medienbereich	20
Informationen	22
Angebote für Familien	24
Neue Kurse in der Markuskirche	26
Philippus in Neuss	28
Aktuelle Termine der Christuskirchengemeinde	30
Freud und Leid	32
Konfirmation 2019	33
Siebenbürgenhilfe hilft Not lindern	35
Das Feuilleton	
Allein Gott in der Höh sei Ehr	36
Jüdisches Leben in der Welt	38
Von St. Petersburg ans Schwarze Meer – Teil 2	40
Unterwegs sein...	42
Taizé – Meine Hoffnung und meine Freude	44
Kleine Architekturgeschichten	46
Theodor Fontane und die Bibel – Erste Folge	48
Werbeblock	51
Aus der Jugendarbeit	56
Unsere Partnerschule kommt zu Besuch	58
Diakonisches Werk	59
Kontaktfreudig, sensibel und ohne Vorurteile	60
Feste Termine der Christuskirchengemeinde	62
Impressum	66
Der Weg zu uns – Predigtplan und Kontakte	69

Titel: Der Sommer

Zeichnungen von Kindern der Martin-Luther-Schule

Die Trinitatiskirche in Rosellerheide

In der evangelischen Stadtkirche Schmalkalden

Fotos: Harald Frosch

Gemeinde
mit mir 

Presbyteriumswahl
1. März 2020

Die Schönheit der Blumen und der Natur



Drei Dinge sind uns
aus dem Paradies geblieben:
die Sterne der Nacht,
die Blumen des Tages
und die Augen der Kinder.

Dante Alighieri

Liebe Leserinnen und Leser des forums!

Ob die Liste der paradiesischen Dinge vollständig ist, die Dante uns hinterlassen hat, möge jeder selbst beurteilen. Ganz sicher jedoch spricht er mit seiner Aufzählung den meisten Menschen aus dem Herzen. Jetzt, zur Sommerzeit, möchte ich vor allem auf die Blumen eingehen. Sie sehen hier ein Foto, das ich im letzten August im wunderschönen Schlosspark von Arcen (in der Nähe von Venlo) aufgenommen habe.

Wie wunderbar, in der Wärme und dem Licht der Sommersonne von Beet zu Beet zu gehen

und sich immer neu von der Farbenpracht und dem Duft der Blumen überwältigen zu lassen. Für eine Zeit blieb da vieles im Hintergrund: Aufgaben, Sorgen, Fragen, die einen umtreiben. Die Schönheit der Blumen verdrängte nicht nur Alltägliches, sondern erfüllte mit Ruhe, Freude und Kraft. Solch ein Spaziergang mutet dann wie eine Besinnung und innere Einkehr an. Man kommt zu sich selbst und auch zu Gott, möchte ich hinzufügen. Denn die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder geben uns einen unmittelbaren Eindruck der Schöpfermacht und der Liebe Gottes zu seiner Welt.

Anselm Grün und Monika Gunkel haben in ihrem wunderbaren Büchlein „Wenn Blumen von Gott sprechen“ (St. Benno Verlag, 2018) es so beschrieben: „Sie (die Blumen) sind ein Geschenk Gottes an die Menschen (...), eine verschwenderische Fülle, die uns täglich die übergroße Liebe Gottes zu den Menschen erfahrbar werden lässt. Nur die Liebe kann so verschwenderisch sein.“

In vielen Liedern unseres Gesangbuches wird diese Blütenpracht besungen. „Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide“, dichtete z.B. Paul Gerhardt in „Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit“ (EG 503).

Aber die Schönheit der Blumen und der Natur werden in den Liedern stets auch zu einem Bild für das innere Wachstum hin zu Gott, für den Glauben und das Vertrauen.

So sagt Gerhard Terstegen in seinem Lied „Gott ist gegenwärtig“ (EG 165) in der 6. Strophe: „Wie die zarten Blumen willig sich ent-

fallen und der Sonne stille halten, lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.“

Die Blumen, sie führen uns nun zugleich aber immer auch unsere und aller Vergänglichkeit vor Augen. Zeigen sie sich heute noch in ihrer bunten Pracht, so sind sie morgen verblüht. So verblüht auch unser Leben. Aber weil sie uns auf den liebenden Schöpfer hinweisen, müssen wir nichts fürchten, weil unser Leben weiter blühen darf in der Ewigkeit Gottes. Wie gut, wenn wir schon heute, mitten im Leben, uns wie die Blumen zur Sonne stets zu Gott ausrichten und Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden. Ich wünsche Ihnen in dieser Sommerzeit froh machende Erfahrungen in der Natur und vor allem auch mit den Blumen. Denn sie sind „die Sprache Gottes, die sich in seiner unglaublich schönen Schöpfung verbirgt“ (Anselm Grün).

Ihr Pfarrer Franz Dohmes



„Der Duft des Lebens“

Die Sprache der Blumen wird auch Inhalt des ökumenischen Gottesdienstes und Nachmittages für Menschen mit und ohne Demenz am 6. Juli 2019 sein.

Die ökumenische Gruppe „**Demenzsensible Kirchengemeinde in Neuss**“ lädt herzlich alle Menschen mit und ohne Demenz zu einem gemeinsamen Nachmittag im **Herz-Jesu-Alten-und Pflegeheim, Am Stadtarchiv 10 A** | **Samstag, 6. Juli 2019** | **15.00 – 17.30 Uhr** ein.

15.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst – Im Anschluss: Beisammensein mit Kaffee und Kuchen
Informationen bei Pfarrer Franz Dohmes | Tel.: 02131/ 222152 | E-Mail: dohmes@t-online.de

Friedrich Schleiermacher – „Vater des modernen Protestantismus“



Diese Würdigung der Lebensleistung Friedrich Schleiermachers sprach Karl Barth aus (siehe forum 01/2019), dessen Haltung jenem gegenüber bekanntlich äußerst ambivalent war: „Es ist zwar etwas daran, dass ich ein Antipode zu Schleiermacher geworden bin. Aber bitte, Schleiermacher ist ein von mir sehr respektierter und geliebter Antipode.“

Wer war Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768-1834), dessen 250. Geburtstag sich 2018 jährte und mit dem Barth „in altem Liebshaß und in noch älterer Haßliebe“ bis zu seinem Lebensende verbunden blieb? Barths letztes Kolloquium im Sommersemester 1968 widmete er noch einmal Schleiermacher. „Ich habe seine romantische Theologie ein Leben lang ernstlich bekämpft, möchte aber zum

Schluß versuchen, sie unter der heutigen Jugend zum Leuchten zu bringen“, schrieb der Zweiundachtzigjährige im März 1968, nur wenige Monate vor seinem Tod, an einen Freund.

Friedrich Schleiermachers bekannteste und umstrittenste Sätze „Religion ist Sinn und Geschmack fürs Unendliche“ und „Ihr Wesen ist weder Denken noch Handeln, sondern Anschauung und Gefühl“ sind für den Protestantismus bis in unsere Gegenwart hinein von größter gestaltender Wirkung geblieben, auch wenn sein Name vermutlich vielen Menschen heute kaum noch etwas sagt.

Das Arbeitsfeld Schleiermachers war breit gefächert. Er war Theologe, Altphilologe, Philosoph, Publizist, Staatstheoretiker, Kirchenpolitiker und Pädagoge. Neben seinen theologischen, philosophischen, autobiographischen und selbstkommentierenden Schriften, neben seinen Predigttexten und akademischen Vorlesungen schuf Schleiermacher auch eine fünfbindige Übersetzung der Werke Platons (1805-1811), die insbesondere durch die Einleitungen zu den Dialogen des griechischen Philosophen maßgebend waren.

Seit August 1798 arbeitete Schleiermacher an seiner wohl bedeutendsten, kontrovers aufgenommenen Schrift „Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern“, die 1799 anonym in Berlin erschien und aus der die oben zitierten Sätze stammen. Sie war ein Angriff auf die geistige Elite Deutschlands seiner Zeit und zugleich Kritik an der im 18. Jahr-

hundert vorherrschenden Lehrmeinung, die vom Vernunftbegriff geprägt war. Das eigentliche Wesen der Religion, so Schleiermacher, sei Gefühl und Anschauung des Universums, unabhängig von Metaphysik und Moral. Mit dem Begriff vom „Anschauen des Universums“ sollten sich die Verächter der Religion befreunden, da dieser als „Angelpunkt“ seiner ganzen Rede „die allgemeinste und höchste Formel der Religion“ sei. Wer ein Gefühl für das Universum hat, wird des „Lebendigen in der Religion“ und der Ursprünglichkeit des Göttlichen inne und ist Teil eines großen Ganzen, verschmolzen mit dem Kosmos und der Menschheit. Jeder Mensch kann sich darauf einlassen. Das Endliche entgrenzt sich auf das Unendliche. Ohne „das Grundgefühl der unendlichen und lebendigen Natur, deren Symbol Mannigfaltigkeit und Individualität ist“, vergäbe der Mensch, sich selbst zu bilden. Wenn er die Unendlichkeit und den einheitsstiftenden Zusammenhang mittels seines Gefühls wahrnimmt und erkennt, dann erlebt sich der Mensch auch als ausnahmslos abhängig.

Damit ist ein weiteres, berühmt gewordenes und oft zitiertes Wort Schleiermachers aus seiner zweibändigen „Glaubenslehre“, dem Hauptwerk über „Die praktische Theologie nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt“ (1821/22) angesprochen, nämlich der Glaubenssatz vom „Bewusstsein schlechthinniger Abhängigkeit“. Nach Schleiermacher, für den „Glaubenssätze“ „Auffassungen der christlich frommen Gemüthszustände“ sind, ist die „Frömmigkeit (...) rein für sich betrachtet weder ein Wissen noch ein Thun, sondern eine Bestimmtheit des Gefühls“, das ein „schlechthinniges“, grundsätzliches Abhängigkeitsgefühl ist.

In der zeitgleich erschienenen dritten Ausgabe seiner „Reden“ (1821), die der Autor mit

eigenen Erläuterungen bereichert hat, spricht Schleiermacher nicht mehr von „Abhängigkeit“, einem Begriff, der heute im Blick auf Drogenabhängige oder abhängig Beschäftigte negativ belegt ist, sondern von „Empfänglichkeit“. Abhängigkeit bedeutet für Schleiermacher somit keine Einschränkung, sondern das „Empfindungsvermögen“ des Menschen, das Handeln der Natur und des Göttlichen selbstbewusst und selbsttätig wahrzunehmen: „Alles Einzelne als einen Teil des Ganzen, alles Beschränkte als eine Darstellung des Unendlichen hinnehmen, das ist Religion.“

Mit diesen Gedanken erweist sich Schleiermacher als ein Zeitgenosse der Frühromantiker (Friedrich Wilhelm Schelling, Novalis, Ludwig Tieck, Friedrich Schlegel und anderer) mit ihrem Erleben des Universums um uns herum und in uns. Es war nicht Schleiermachers Ziel, normativ geltende Lehrsätze aufzustellen, sondern er wollte einen Glaubensbegriff mit seinen Konsequenzen entwickeln, der dem Wesentlichen der Religion entspräche, wie es im Christentum real erfahren und gelebt werden kann. „Die göttliche Natur ist die Wahrheit der menschlichen Natur und die menschliche Natur die Wirklichkeit der göttlichen Natur.“ Die lebendige Anschauung des Universums bedürfe eines Mittlers. „Im Bewußtsein seines Mittleramtes und seiner Gottheit“ sei Christus mit der ihm einwohnenden göttlichen Kraft das Gottesbewusstsein selbst. In ihm sei die christliche Grundvoraussetzung gesetzt.

Friedrich Schleiermacher wird am 21. November 1768 in Breslau geboren. Väterlicher- und mütterlicherseits stammt er aus reformierten Theologenfamilien. Sein Vater, ein preußischer Militärggeistlicher, übergibt ihn 1783 zur Erziehung und Ausbildung dem Pädagogium der Herrnhuter Brüdergemeine zu Niesky bei Görlitz, zwei Jahre später wechselt Schleiermacher

dann an das theologische Seminar der Brüdergemeine nach Barby an der Elbe. Seine religiöse Entwicklung ist während dieser Zeit von der Gefühlsfrömmigkeit der Herrnhuter bestimmt.

1787 löst sich Schleiermacher unter schweren Auseinandersetzungen mit dem Vater aus den einengenden Verhältnissen der Brüdergemeine und beginnt sein Studium der Evangelischen Theologie in Halle, wo er sich jedoch auch philosophiegeschichtlichen und philologischen Studien widmet. Trotz seiner früheren Distanzierung von der vom Pietismus geprägten Glaubensbewegung der Brüdergemeine bekennt sich der reife Schleiermacher wieder als Herrnhuter, aber als ein „Herrnhuter höherer Ordnung“. 1789 verlässt er Halle und legt 1790 in Berlin die erste theologische Prüfung ab. Noch in demselben Jahr nimmt er bei der Familie des Grafen Dohna in Schlobitten die Stelle eines Hauslehrers an. 1793 unterrichtet Schleiermacher an einer Berliner Bildungseinrichtung.

Nach Ablegung des zweiten theologischen Examens ist er 1794 Hilfsprediger in Landsberg an der Warthe, bis er 1796 als Prediger und Seelsorger an die Charité nach Berlin berufen wird. Im literarischen Salon der Henriette Herz, dem Mittelpunkt des gesellschaftlichen und geistigen Lebens in Berlin, lernt Schleiermacher Friedrich Schlegel kennen, mit dem ihn eine enge Freundschaft verbindet. Er kommt in Berührung mit dem Freundeskreis der Frühromantiker. Im Frühjahr 1802 geht Schleiermacher als Hofprediger nach Stolp. 1804 nimmt er den Ruf als außerordentlicher Professor der Theologie und Universitätsprediger in Halle an.

Nach der Schließung der Universität durch Napoleon verlässt Schleiermacher 1807 die Stadt und siedelt nach Berlin über. Dort besetzt er ab 1809 als bedeutender und einflussreicher Prediger eine Stelle als Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche. Im gleichen Jahr heiratet er



Henriette von Willich. 1810 beteiligt sich Schleiermacher an der Gründung der Berliner Universität. Er wird zum Professor und ersten Dekan der Theologischen Fakultät berufen, 1814 zum Sekretär der Berliner Akademie der Wissenschaften und ein Jahr später zum Rektor der Berliner Universität. 1813 nimmt er an der preußischen Erhebung gegen Napoleon teil.

Schleiermacher tritt für politische Reformen ein und engagiert sich in der Kirchenpolitik. Im Sinne des Königs Friedrich Wilhelm III. treibt er die Union der lutherischen und der reformierten Kirche Preußens voran. 1817 vollzieht er mit dem Lutheraner Philipp Marheineke erstmals das gemeinsame Abendmahl. Als Präses der gemeinsamen Kreissynode Berlin verteidigt Schleiermacher die Union gegen heftige Angriffe. Gegen den Willen des Königs setzt sich Schleiermacher für eine presbyterial-synodale Verfassung ein und damit für eine weitgehende Selbstständigkeit der Kirche gegenüber dem Staat.



Straßen. Es war eine Anerkennung des Geistes, wie sie selten gesehen wird.“ Das Grab Friedrich Schleiermachers ist heute Ehrengrab des Landes Berlin.

Um mit Karl Barth zu enden, mit dem der Artikel begonnen hat, sei ein Satz aus seinem Nachwort zur Schleiermacher-Auswahl (1968) zitiert: „Mir bleibt als sicherer Trost nur übrig, mich darauf zu freuen, mich mit Schleiermacher im Himmelreich in dessen erster kommender Gestalt über alle diese Fragen (...) sagen wir einmal: ein paar Jahrhunderte lang ausgiebig zu unterhalten. (...) Ich stelle mir vor, daß das für beide Teile eine sehr ernste Sache sein wird, daß wir uns aber auch gegenseitig sehr festlich anlachen werden.“

Dr. Gisela Götte

Die Quellentexte der Zitate können bei der Autorin nachgefragt werden.

Am 12. Februar 1834 stirbt Friedrich Schleiermacher im Alter von 65 Jahren in Berlin an einer Lungenentzündung. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wird er drei Tage später auf dem Friedhof der Dreifaltigkeitsgemeinde beerdigt. Sein junger Universitätskollege, der Historiker Leopold Ranke, berichtet, dass etwa 30.000 Menschen auf den Straßen Berlins dem Sarg folgten. Ein anderer Teilnehmer des Trauerzugs notiert: „Vielleicht sah Berlin nie solches Trauerbegännis. Der Zug ging endlos durch die

Seniorenausflug zur Historischen Wassermühle in Birgel / Eifel



In der Senfmühle wird die Schärfe des Senfes getestet, in der Schnapsbrennerei bekommt jeder einen Schnaps oder Likör aus eigener Herstellung serviert. Aus der Mühlenküche

Ein beliebtes Ausflugsziel für Senioren ist die Historische Wassermühle in Birgel. Die Mühle bietet ein Erlebnis, das ältere Menschen von früher noch kennen und daher mit Begeisterung die funktionierenden Mühlen betrachten. Alle vier Mühlen sind ebenerdig zu erreichen und gut zugänglich für jeden Senior. Rollatoren sind kein Problem!

wird mittags ein leckeres 3-Gang-Menü serviert und nachmittags aus der Mühlen-Bäckerei ein Stück Kuchen. Zum Abschluss bietet sich die Möglichkeit, im Mühlenlädchen noch einiges an Produkten, die die Mühle selber herstellt, einzukaufen. Senf und Liköre sind beliebte Mitbringsel.

Montag | 8. Juli 2019
8:45 Uhr
ab Martin-Luther-Haus

Anmeldung bis zum 1. Juli 2019
bei Erika Weitkowitz oder
Pfarrer Franz Dohmes
(Telefon: 22 21 52)

Kosten: 55,- Euro, inkl. Fahrt,
Führung, Mittagessen, Kaffeetafel

(Auf Anfrage Ermäßigung für
Geringverdiener möglich.)

Ankunft am
Martin-Luther-Haus:
ca. 18:00 Uhr

Personen in der Bibel – Abigail



David und Abigail Antonio Molinari (1655–1704)

Über Abigail, deren hebräischer Name Abigail lautet und in der Übersetzung „Mein Vater jubelt!“ bedeutet, wird im 1. Samuel, Kapitel 25, Vers 1–44 berichtet. Sie ist die Frau des sehr reichen Bauern Nabal, der in Maon wohnt, aber in Karmel südlich von Hebron noch Herden besitzt. Er ist hart und bössartig in seinen Taten, eben ein Nabal, ein Narr oder Dummkopf.

Die biblische Geschichte spielt in der Zeit vor Davids Königtum. Die Zeit der Schafschur ist traditionell mit einem großen Fest verbunden, doch Nabal lehnt die Forderungen Davids, auf die dieser nach den Gesetzen der Wüste ein Recht hat, ab. Davids Männer haben Nabals Herden vor Diebstahl geschützt. Auch die Zurückweisung des Festmahls durch Nabal ist eine böse Verletzung des Gastrechts.

Daraufhin bricht David dazu auf, Rache an allen männlichen Gegnern zu üben. Die kluge Abigail aber handelt sofort und effektiv. Ohne ihren Mann zu informieren, zieht sie – mit Schätzen beladen – David aus eigener Vollmacht entgegen. Der Rache- und Beutezug der Krieger trifft auf die Friedensmission der Abigail, die sich vor David in den Staub wirft.

Sie nimmt alle Schuld auf sich. Ihre religiöse Argumentation ist jedoch noch geschickter: Gott habe David bisher von Blutschuld zurückgehalten, Gott werde auch

weiterhin seine Herrschaft begründen, ohne dass David Böses tue. Nur Gott sei diese Rache vorbehalten.

Als Abigail heimkehrt, findet sie ihren Mann Nabal volltrunken vor. Als sie ihn am nächsten Tag über ihr Handeln informiert, treffen ihn diese Nachrichten wie Schläge. Zehn Tage später stirbt er, sein Unrecht ist durch Gott auf ihn selbst zurückgefallen. So kann David die schöne Abigail zur Frau nehmen.

Diese Frau zwischen zwei Männern hat sich, klug und prophetisch begabt, als gute Diplomatin erwiesen und Frieden gestiftet.

Annelie Kühnel

Nächster Redaktionsschluss – 31. Juli 2019

Mene mene tekel u-parsin

Traumdeutung und Apokalypse - Bibelkurs zum Buch Daniel

Es geht um mehrere Männer, um einen jedoch im Besonderen: Daniel.

Er verstand es zuzuhören, zu reden, auszulegen und zu deuten.

Es geht um ein großes Gastmahl, um geheimnisvolle Inschriften, wildes Feuer und zahme Löwen, Träume und Wahnsinn.

Und es geht um die großen Themen Freundschaft und Gottvertrauen.



Interessierte aller Altersstufen sind herzlich willkommen. Sie können jederzeit einsteigen und auch einmal „nur“ einen Abend kommen!

Herzliche Einladung dazu, sich mit der Bibel, dem eigenen Glauben und Zweifeln zu beschäftigen, zu hören und zu reden!

Erster und letzter Veranstaltungstag:
4. Sept. 2019 bis 11. Dezember 2019
mittwochs 18.00-19.00 Uhr

Leitung:
PfarrerIn Kathrin Jabs-Wohlgemuth
02131 / 53 888 04
kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de

Ort der Veranstaltung:
Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
Einsteinstraße 194, 41464 Neuss



Helmut Lelittko – 50 Jahre kirchliches Ehrenamt

Im Jahre 2018 vollendete unser Gemeindeglied Helmut Lelittko sein 50. Jahr im kirchlichen Ehrenamt. Aus Anlass dieses besonderen Ereignisses führte das **forum** ein Interview mit Herrn Lelittko durch.

forum: Lieber Herr Lelittko, zunächst einige Fragen zu Ihrer Person. Woher stammen Sie? Vielleicht einige Angaben zu Ihrem Beruf und Ihrer Familie?

Helmut Lelittko:

In diesem Jahr werde ich 84 Jahre alt. In Gladbeck bin ich geboren worden und in einer typischen Bergarbeitersiedlung aufgewachsen. Mein Vater war Bergmann. Ich erlebte noch eindrucksvoll die letzten Kriegsjahre, aber auch die folgende Nachkriegszeit. Zunächst erlernte ich den Beruf des Elektroinstallateurs. Mein Wunsch war es, Elektroingenieur zu werden, so war ich auch als Grubenelektriker zwei Jahre unter Tage in einer Schachanlage tätig. Später entschied ich mich für ein Studium der Sozialarbeit. Meine erste Stelle trat ich 1963 bei der Stadtverwaltung Neuss im Jugendamt an. Dort blieb ich

bis zum Jahr 1998. Ich leitete damals das Jugendamt und wurde als Obersozialrat pensioniert. Seit 1962 bin ich verheiratet und habe zwei Kinder.

forum: 50 Jahre kirchliches Ehrenamt, das ist ein sehr seltenes Ereignis. Wie kamen Sie zur Mitarbeit in der Gemeinde?

Helmut Lelittko:

Meine Eltern waren sehr gläubig und hatten einen starken Bezug zum Pietismus. Mein Vater war auch Presbyter. Mein älterer Bruder studierte für das Lehramt Evangelische Religion und Germanistik. Als ich beim Jugendamt Neuss meinen Berufseinstieg planen konnte, wandte ich mich vertrauensvoll an Pfarrer Fernau mit der Bitte, mir bei einer Wohnungssuche zu helfen. Ich kannte ihn nicht. Da er damals Mitglied im Jugendwohlfahrtsausschuss der Stadt Neuss war, wusste er bereits von meiner Bewerbung und Anstellung. Er sicherte mir zunächst eine Unterkunft im Wichernhaus zu und lud mich zu einem baldigen Gespräch ein. Noch heute bin ich davon beeindruckt, in welcher Offenheit er

mich über die „Neusser Verhältnisse“ informierte, zugleich bat er mich, als Presbyter zu kandidieren. 1968 wurde ich durch die Wahl zum Presbyter berufen.

forum: Auf dem Mitarbeiterfest im Herbst 2018 wurden Sie im Saal des Martin-Luther-Hauses für dieses Jubiläum geehrt. Welche verschiedenen Aufgaben haben Sie im Laufe der 50 Jahre in der Gemeinde und Diakonie übernommen?

Helmut Lelittko:

Nach der Presbyteriumswahl mussten zügig wichtige Funktionszuordnungen personell besetzt werden. Ich freute mich auf die neuen Aufgaben und konnte mir gut vorstellen, mein durch Studium und Beruf / Lebenserfahrung erworbenes Wissen einzubringen. Der damalige Finanzkirchmeister Fritz Karp, er war Arbeitsgerichtsdirektor, führte mich kurz in die Geschäfte ein. Ich löste ihn als Finanzkirchmeister bald ab und übernahm in der Hauptsache ein verantwortungsvolles, prägendes Ehrenamt und dadurch auch den Vorsitz im Finanzausschuss. Dazu ergänzten sich Aufgaben als Delegierter der Gemeinde in den folgenden Jahren:

- 10 Jahre Vorstandstätigkeit Kinderheim Büttgen, später Ev. Verein für Jugendhilfe. Mir gelang es damals, für die Heimleitung die Herren Asche und Linden, vormalis Jugendpfleger der Stadt Grevenbroich, zu gewinnen
- Mitgliedschaft im Diakonieausschuss
- langjähriges Mitglied der Kreissynode, auch als Mitglied des Nominierungsausschusses, so u.a. Wahl von Pfarrer Jürgen Keuper zum Superintendenten
- 30 Jahre Vorstand Diakonisches Werk; planerische, fachliche und innovative Mitwirkung an der Neuausrichtung des Werkes und seiner umfangreichen Expansionen

- Mitbegründer Förderverein Christuskirche
- Archivbeauftragter – 2008 bis 2016 – dabei alle Akten / Unterlagen gesichtet und selbstständig einen neuen Übersichtsplan erstellt
- Seit 2008 Begründer, Planer und Hauptverantwortlicher für das Projekt „Menschen mit Behinderung als mündige Bürgerinnen und Bürger“. Vornehmlich werden durch das Projekt Menschen mit einer geistigen Behinderung angesprochen, um sie zu befähigen, eigenverantwortlich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Insgesamt wurden bisher auch 10 Bildungsreisen durchgeführt, so u.a. zu den EU-Parlamenten in Brüssel und Straßburg.

Neben der kirchlichen ehrenamtlichen Tätigkeit habe ich von 1975 bis 2000 auch das Amt des Schiedsmannes für den Innenbezirk der Stadt Neuss ehrenamtlich ausgeübt. Es war eine sehr interessante Tätigkeit, deren Motto lautete: Schlichten statt richten! In sehr vielen Fällen konnte ich eine Einigung erzielen. Mit Stolz nahm ich die Ehrenurkunde des Präsidenten des Landgerichtes dafür entgegen.

forum: Auf diesem langen Weg haben Sie unzählige Stunden in Sitzungen, Arbeitskreisen und bei Planungen verbracht. An welche Ereignisse, Begegnungen, Wegbegleiter und Projekte erinnern Sie sich besonders eindrücklich?

Helmut Lelittko:

Durch meine Kirchmeistertätigkeit nahm ich regelmäßig an Tagungen der Landeskirche teil, die hauptsächlich in Bad Münster am Stein stattfanden. Immer waren die jeweiligen Präsides mit ihren Oberkirchenräten anwesend. So habe ich von Präses Beckmann bis Präses Beier, er starb während einer Tagung, alle wichtigen Funktionsträger der Landeskirche auch persönlich kennen- und schätzen gelernt. Gerne erin-

nerer ich mich an Pastor Klein, zu dem ich ein freundschaftliches Verhältnis hatte. Einen guten Bezug hatte ich zum damaligen Gemeindeamtsleiter Hermann Wittmann. Er war sehr darauf bedacht, dass das fachliche Angebot des Amtes auch durch persönliche Kontakte verstärkt wird. Erhalt und Förderung des Freizeitheimes Winterscheid waren mir ein besonderes Anliegen. Die Durchführung der notwendigen Sanierungs- und Renovierungsarbeiten an der Christuskirche, ein Projekt in elf Abschnitten (1980-1993), sowie der Umbau des Martin-Luther-Hauses (2002) in eine Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Behinderung, verbunden mit dem Aufzug-einbau und der Ausgestaltung des Café Flair, forderten klare Konzeptionen und eine ausgeprägte finanzielle Sorgfaltsplanung.

forum: Wie ich weiß, hatten und haben Sie auch viele Neigungen und Hobbys. Möchten Sie uns dazu etwas sagen?

Helmut Lelittko:

Bewegung ist für mich ein Muss. Dem Laufsport, so vor allem auf der Mittel- und Langstrecke, war ich stets verbunden. Den ersten Marathon lief ich mit 47 Jahren in Hattingen in einer Zeit von 3.18.55 Minuten. Wandern war mir auch ein Vergnügen. Als Höhepunkte dazu benenne ich u.a. die Bewältigung des E6 von Oberstdorf nach Bozen im Jahre 1985, dies verbunden mit der Besteigung der Wildspitze 3772 m mit einer Seilschaft, Durchquerung Österreichs vom bayerischen Wald über die Steiermark bis Eibiswald. Absoluter Höhepunkt war aber nach meiner Pensionierung meine Wanderung mit dem Rucksack durch Deutschland – Flensburg bis zum Bodensee – von Juni bis August 1998. Über 1.300 km habe ich „bewältigt“ und erkannt, dass unser Land sehr, sehr schön ist! Nun bescheide

ich mich mit täglichen kleinen Sparziergängen mit meiner Frau durch die nahen Parks in Neuss. Gerne besuche ich auch Museen, so zuletzt das Käthe-Kollwitz-Museum in Köln.

forum: Zuletzt ein Wunsch für Ihre Gemeinde und ein persönlicher Wunsch?

Helmut Lelittko:

Natürlich kann ich in der Rückschau über 50 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit in der Christuskirchengemeinde so manches berichten. Ergeben sich daraus, wie gefragt, Wünsche? Die Gebäude sind saniert. Der Hahn auf der Kirchturmspitze strahlt wieder und dreht sich im Wind. Was ist aber mit den Menschen, den Gemeindegliedern und deren Bezug zur Gemeinde? Ich wünsche mir, dass es gelingt, sie noch mehr basishaft einzubinden. Dazu ist es erforderlich, dass noch mehr Transparenz und Offenheit über die Bedeutung von Beschlüssen erfolgen sollte, abgestellt darauf, dass alles Handeln und Tun ausschließlich zum Wohl und Nutzen der Gemeinde zu bewerten ist.

Persönlich, auch auf mein Alter abgestellt, möchte ich noch gerne klar und bewusst im Rahmen meiner Möglichkeiten die „Nähe“ zu meiner Kirche weiter wahrnehmen. Für meine Frau und für mich ist unser Wohnbezugspunkt Breite Straße 74 in Neuss ein wichtiger und prägender Lebensmittelpunkt.

Lieber Herr Lelittko!

Im Namen unserer Gemeinde und Diakonie danke ich Ihnen sehr herzlich für die Jahrzehnte Ihres unermüdlichen Einsatzes, der von Ihrer Frau unterstützt wurde.

Ich danke Ihnen für dieses Interview und wünsche Ihnen und Ihrer Familie Gottes Segen und Geleit.

Die Fragen stellte Pfarrer Franz Dohmes.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Geh aus, mein Herz,
und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen
Gärten Zier und siehe,
wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

Paul Gerhardt, EG 503, 1




zentrumensch

körper- und psychotherapie
beratung · begleitung · seminare

Wir lieben Ihre Probleme.

Freithof 20-22 · 41460 Neuss · 0 21 31 - 939 63 68
www.zentrumensch-neuss.de

Fortsetzung von Seite 2

Die Kirche ist deutlich sichtbarer Mittelpunkt des Gesamtgebäudes und weist selbst eine dreifache architektonische Gliederung auf. Ihren Namen verdankt sie neben dieser Besonderheit vor allem der Einsicht, dass alle christlichen Kirchen auf der Welt ihren Glauben übereinstimmend auf das Fundament der Anbetung des dreieinigen Gottes gründen. Deshalb ist der Name „Trinitatiskirche“ ein ökumenisches Signal an unsere Mitchristen, mehr Gemeinschaft miteinander zu pflegen.

Außerdem ist das Gemeindezentrum so gestaltet, dass es einladend wirkt und Menschen Mut macht, über die Schwelle zu treten und sich heimisch zu fühlen. Natürlich kann das ein Bauwerk nicht alleine leisten. Darum war es vordringlichste Aufgabe, es mit Leben zu erfüllen. Es wurde sehr schnell von den Gemeindegliedern, von Jung und Alt, angenommen und zum „Treffpunkt Gemeinde“ gemacht.

Als sichtbares Zeichen für das von Anfang an gute Verhältnis zwischen der evangelischen und katholischen Gemeinde in Rosellen liegt eine wertvolle Lutherbibel aus dem Jahre 1670 auf dem Altar der Trinitatiskirche, die die katholische Gemeinde zur Einweihung überreicht hat.

Das Zusammenwirken hat sich weiter durch viele gemeinsame Aktivitäten vertieft, durch ökumenische Gottesdienste, den Weltgebetstag der Frauen, das seit 1986 gemeinsam gefeierte Gemeindefest, ökumenische Gesprächskreise und Projekte.

Als krönenden Abschluss ihrer Einrichtung erhielt die Trinitatiskirche schon nach zwei Jahren ihre Orgel, die zum Erntedankfest, am 15. Oktober 1986, im Gottesdienst feierlich eingeweiht wurde und in einem abendlichen Konzert ihre 14 Register ertönen ließ. Sie war noch von der Firma Detlef Kleuker in Brackwede erbaut worden.

Schon bald stellte sich heraus, dass das Gemeindezentrum über einen größeren Saal, unabhängig vom Kirchenraum, nicht verfügte. Dies wurde zunehmend als Einschränkung gemeindlicher Aktivitäten empfunden. So reifte der Plan, den im Kellergeschoss vorgesehenen Raum auszubauen, um ihn entsprechend nutzen zu können.

Seine endgültige Fertigstellung konnte die Gemeinde am 18. Februar 1995 feiern. Seitdem finden dort neben regelmäßigen Gruppenangeboten im Rahmen der „Evangelischen Erwachsenenbildung“ besondere Veranstaltungen, wie zum Beispiel Kunstausstellungen, Konzerte, Ka-



Gospelchor Harambee in neuem „Gewand“

Eine Nachbetrachtung des Fühlingskonzerts

Der Chor der Christuskirchengemeinde Neuss präsentierte sich am 11. Mai 2019 in seinem Frühlingskonzert in der Christuskirche unter der Schirmherrschaft von Pfarrer Sebastian Appelfeller in bester Form. Die Christuskirche war wie immer vollkommen besetzt. Pfarrer Franz Dohmes stellte den neuen Chorleiter Valentin Ruckebier (21) vor. Er hatte ihn bei der ersten Begegnung begrüßt mit „Ah, neuer Konfirmand!“ Diese lockere Bemerkung war der Einstieg in einen kurzweiligen Abend.

Harambee hat zwei Jahre nach dem Ausstieg von Annette Eick, der Chorgründerin, sein Programm runderneuert und trat mit überwiegend neuen Arrangements, kreiert von Valentin Ruckebier, auf. Nach wie vor legt der Chor seinen Schwerpunkt auf Lieder afrikanischen Ursprungs. Erweitert wird das Spektrum durch Lieder amerikanischer Herkunft und insbesondere Eigenarrangements von Valentin Ruckebier.

Ruckebier studiert an der Robert-Schumann-Hochschule, Düsseldorf, Komposition und Gesang, was die Ausrichtung des Chores entsprechend beeinflusst. Der Chorleiter be-

geisterte mit seinem engagierten Dirigat, und der Chor dankte es ihm mit einer erfrischenden Darbietung seines Repertoires. Das Musiktalent Valentin Ruckebier überzeugt mit Natürlichkeit und einem besonderen Gespür für seine Sängerinnen und Sänger. Ihm ist es auch zu verdanken, dass der Chor aus seinem Kreis heraus Verantwortung für den trommelnden Beitrag übernommen hat. Schlicht: ein Laienchor mit dem Anspruch, das Beste aus sich herauszuholen. Die NGZ stellt in ihrer Rezension des Konzertes fest, „der Chorklang hat ausgesprochen jugendlichen Charme.“

Amerikanische Klassiker wie Hallelujah von Leonard Cohen oder Sound of Silence von Art Garfunkel und Paul Simon bilden mit den afrikanisch traditionellen Liedern wie Mamaliye oder Salamu Mama Maria ein harmonisches Arrangement. Besonders ausdrucksstark bot der Chor das Lied „Adiemus“ von Karl Jenkins dar. Sich hier der „Gänsehaut“ zu entziehen, fiel schwer. Eindrucksvoll, wie in den vergangenen Jahren, ist die Tatsache, dass der Chor alle Lieder in Landessprache singt (Zulu, Suaheli, Soto etc.).

Einige Lieder wurden von Austeja Valusyte sicher und perfekt am Klavier begleitet. Diese





hervorragende Pianistin wird den Chor auch bei seinen nächsten Auftritten begleiten.

Wer keine Gelegenheit hatte, das Konzert am 11. Mai 2019 zu besuchen, merke sich den 4. Juli 2019, ab 18.00 Uhr, vor. Der **Chor Harambee** wird dann den afrikanischen Abend im „Alten Rathaus“ in Kaarst, Rathausstraße 1, gestalten und im Wesentlichen das Repertoire seines Frühlingskonzerts singen.

Die im Frühlingskonzert gesammelten Spenden belaufen sich auf 1.921,86 Euro. Der Chor stockt den Betrag auf 2.000 Euro auf. Hinzu kommt eine nachträgliche Einzelspende in Höhe von 200 Euro. Somit stehen für die vorgestellten Spendenzwecke jeweils 1.100 Euro zur Verfügung. Über die nachstehenden Links können Sie sich noch einmal mit den Hintergründen der geförderten Projekte vertraut machen: www.fis-tula.de und www.miteinanderfueruganda.de

Letztlich wird auf unsere neue Website www.harambee-chor.de hingewiesen. Die ist mittlerweile genauso frisch wie das aktuelle Klangbild des Chores.

Peter Jülke



Afrikanisches Gebet
Grafik von Matthias Klemm, Leipzig

Der Zauberer im Medienbereich

Ich werde den meisten von Ihnen und euch nichts Neues erzählen, wenn ich schreibe, dass Harald Frosch in unserer Gemeinde seit vielen Jahren verantwortlich für unseren Gemeindebrief ist. Auch, dass er seit 2004 im Presbyterium tätig ist, ist bekannt.

Der Anlass für diesen Beitrag ist, dass sich Haralds Tätigkeit in der Gemeinde nun jährt – wir blicken zurück auf mehr als zwanzig Jahre, in denen Harald Frosch am **forum** mitarbeitet, inzwischen verantwortet er es und hat ihm im Laufe der Jahre ein frisches Layout verpasst. Doch all das ist nicht an einem Tag entstanden. Um das Jahr 1998 herum druckte das Gemeindegemeindeamt die Gemeindebriefe selbst, die Seitenzahlen und einzelnen Beiträge wurden von Hand in die Kopiervorlage eingeklebt. Später wurde das Drucken durch eine Druckerei übernommen, in der damals aktuellen Wordversion hat Harald eine Vorlage erstellt, die für jede Ausgabe genutzt werden konnte. Dies bedeutete eine Zeitersparnis, obwohl das Hochfahren der Rechner damals Geduld erforderte.

Jedenfalls wurde im Laufe der Zeit immer mehr möglich: Vor einigen Jahren hat das Titelbild einen neuen Anstrich bekommen. Nicht von einer Ausgabe zur nächsten, sondern Stück für Stück gab es immer wieder Anpassungen und Variationen, zum Beispiel ist der Schriftzug nun schräg und auch die Anordnung der Bilder dynamischer. Ein Wiedererkennungswert! Auch wenn sich viel getan hat, ist Altbewährtes beibehalten worden: Die liturgischen Farben im Schriftzug und auch der Name des Heftes,

forum, gehen auf Herrn Professor Hegerfeldt zurück. Schon viele Jahre sind das Deckblatt und zahlreiche andere Beiträge farbig, es wurden immer mehr, was Dank der Unterstützung durch Werbepartner möglich ist. Es gibt eine ausklappbare Doppelseite mit dem Predigtplan sowie den Kontakten zu Mitwirkenden unserer Gemeinde. Die Titelblätter sind thematisch gestaltet, dieses Jahr haben die Kinder der Martin-Luther-Schule übernommen.

Dass so ein Gemeindebrief viel Arbeit macht, ist klar, auch wenn man das Zauberwerkzeug von Harald kennt. Die Arbeit mit der Layout-Software **InDesign** haben Kathrin Jabs-Wohlgemuth und ich in einer Fortbildung im Landeskirchenamt kennengelernt. Bevor man mit dieser Software Texte und Bilder zusammenfügt, ist aber schon einiges an Arbeit erledigt worden. Harald hat in der Redaktionssitzung Vorschläge gemacht und Ideen gesammelt, Annelie Kühnel und Verena Dziobaka-Spitzhorn haben Korrektur gelesen, Menschen wurden angefragt, um Beiträge zu schreiben, ich habe (hoffentlich als Einzige) den Redaktionsschluss überzogen.

Über all das behält Harald eine Übersicht und steht mit Rat und Tat zur Seite, auch gerne persönlich, denn Harald läuft einem im Gemeindegemeindeleben oft über den Weg. Neben der Arbeit für das **forum** sehe ich ihn im Café Flair, wo er für die SeniorInnen Klavier spielt. Einmal durfte ich dabei sein und erleben, wie der Gemeindebrief unter den SeniorInnen geschätzt wird, als Harald eine Präsentation über das **forum** vorbereitet hatte. Aber auch bei den Jugendlichen und Kindern kommt Harald gut an. Sein Rucksack, seine

Jacke, irgendwas ist immer froschgrün, das merken sich selbst die Kleinsten. Bei Instagram findet er sich mit dem einmaligen Namen **foto_rana**. Musikalisch engagiert er sich außerdem in der Band mit Rainer Grass. Einmal im Monat setzt sich Harald mit den Jugendleiterinnen, der Pfarrerin und anderen KollegInnen zusammen, wir nennen das den „PC-Nerd-Club“. Was da besprochen wird? Hauptsächlich kümmern wir uns um die Homepage des Verbandes, wo alle vier evangelischen Gemeinden in Neuss unter einem gemeinsamen Label auftreten. Harald gibt uns Tipps, wie wir effektiv Veranstaltungen bewerben können. Er ist immer geduldig und hilfsbereit. Dank ihm kennen wir Abkürzungen wie **CMYK** und Anwendungen wie **InDesign**.

Wir wissen nicht, wie der Gemeindebrief der Zukunft aussieht. Trotz der Vielzahl an technischen Möglichkeiten, die uns zur Verfügung ste-

hen, können wir uns nicht vorstellen, dass das gedruckte Heft in der nächsten Zeit verschwindet. Die Beliebtheit unseres Heftes hat viel mit Haralds Person zu tun. Durch seine freundliche und verbindliche Art hat er nicht nur mich für die Arbeit am Gemeindebrief begeistert. Beim Schreiben dieses Beitrags habe ich sinniert, dass die Verbreitung von Luthers Schriften durch den Buchdruck und der heutige Gebrauch von Software beide für Werkzeuge stehen, um die Menschen zu erreichen, und dieser Analogie muss Rechnung getragen werden: Deshalb wünsche ich mir von dir, lieber Harald, eine Seite in Druckerpressenansicht im folgenden Heft!

Im Namen aller MitstreiterInnen möchte ich Harald herzlich danken für die Zeit und Mühe, die in jedes Heft fließt. Ohne dich, lieber Harald, sähe der Gemeindebrief alt aus, und wir müssten sagen:

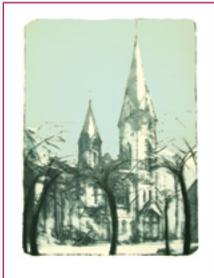


Die Blaue Stunde

Das Team der Blauen Stunde im Café Flair lädt ein

Montag	01. Juli 2019	Eine Wanderung durch Frankreich Reisebericht von Klaus Golüke und Gabi Sponheimer-Golüke
Montag	02. Sept. 2019	Vorstellung des diesjährigen Eine Welt-Projekts Nähere Angaben in Kürze Referentin: Gisela Welbers (NEWI)
Montag	18. Nov. 2019	Lesung mit der Krimiautorin Christiane Wünsche, Beginn: 19.00 Uhr!
Montag	02. Dez. 2019	Heiter-besinnlicher Abend mit der Theatergruppe Nove Dilettanti

Beginn: Jeweils 18.00 Uhr (Ausnahme am 18. November 2019)
Geöffnet ab 17.00 Uhr • Getränke und kleine Knabereien
Informationen bei Pfarrer Franz Dohmes (02131/22 21 52)



Der Förderverein Christuskirche Neuss e.V. beteiligt sich wieder am Tag des Offenen Denkmals am Sonntag, dem 8. September 2019.

Dieser Tag steht allgemein unter dem Zeichen der Erinnerung an die Gründung des

Bauhauses und fragt, wie bestimmte Denkmäler in ihrer Zeit auch zu Umbrüchen und Neuansätzen geführt haben.

In kleinen Vorträgen und Führungen gehen wir dieser Frage im Blick auf unsere Christuskirche nach und laden herzlich alle Interessierten dazu ein.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte den Plakaten und Handzetteln, die zum Sommer hin erscheinen werden.

Bitte merken Sie sich jedoch den 08.09.19 schon einmal in Ihrem Kalender für einen Besuch der Christuskirche vor.

Im Namen des Vorstands
Ihr Pfarrer Franz Dohmes
Fon 02131 / 22 21 52

Möchten Sie uns helfen, die Christuskirche zu erhalten?

Förderverein Christuskirche • Exkursion

Auf den Spuren von Moritz Korn

Moritz Korn war der Architekt unserer Christuskirche. Er hat auch am Bau und der Umgestaltung anderer sehenswerter Kirchen in der Umgebung mitgewirkt. Diese wollen wir besuchen.

Der Förderverein Christuskirche Neuss lädt alle Interessierten am Samstag, 21. September 2019, zu einer Exkursion ein.



Abfahrt ab Martin-Luther-Haus: 8.30 Uhr

- Besuch der mittelalterlichen ev. Reformationskirche Hilden mit Führung
- Besuch der Christuskirche Homberg mit Führung
- Mittagessen im Restaurant Cedric, Ratingen
- Besuch der Schlosskirche Eller mit Führung
- Rückkehr gegen 17.00 Uhr
- Kosten: Bei Drucklegung noch nicht festgelegt

Anmeldung bei Pfarrer Franz Dohmes | Telefon: 02131/222152 | E-Mail: dohmes@t-online.de

Vorankündigung

Gemeindefest am Erntedanksonntag, 6. Oktober 2019



10.30 Uhr
Familiengottesdienst
in der Christuskirche

Im Anschluss Gemeindefest im Martin-Luther-Haus und in der KiTa Drususallee

Wir bitten um Spenden für das Buffet und die Kuchentheke!

Angebote für Familien

PEKiP-Kurse



Das Prager Eltern-Kind-Programm richtet sich an Eltern mit ihren Babys von der 4. - 6. Lebenswoche bis zum 1. Lebensjahr.

Die Schwerpunkte hierbei sind Bewegungs-, Sinnes- und Spielanregungen, die Vertiefung der positiven Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind, die sozialen Kontakte der Babys untereinander sowie Spaß miteinander zu haben. In der Gruppe haben die Eltern die Möglichkeit, sich selbst und andere in der gleichen Situation wahrzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Spiele, Bewegungs- und Sinnesanregungen für die Babys stehen im Mittelpunkt eines PEKiP-Kurses. Neben den Anregungen gehören zu einem PEKiP-Kurs die konkreten praktischen Alltagsfragen der Teilnehmer wie Ernährung, Schlafen, Entwicklung und Erziehung der Babys. Die Eltern sind dazu eingeladen, andere Eltern kennen zu lernen. Sie können sich Zeit nehmen, das Baby zu beobachten, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, es zu Bewegungen anzuregen, mit ihm zu spielen, es zu streicheln, seine Eigenständigkeit zu akzeptieren und seine natürliche Entwicklung zu unterstützen. PEKiP bietet die Möglichkeit individueller Anregungen entsprechend dem Entwicklungsstand des Babys.

Infos und Anmeldungen:
 Ev. Zentrum für Familienbildung:
 Heidi Kreuels, Tel.: 02131/ 56 68 27
 kreuels@diakonie-neuss.de

Eltern-Kind-Gruppen
 für Kinder vom 1. Lebensjahr
 bis zum Kindergartenalter

Die Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern spielen, singen, basteln und Spaß haben sowie mit anderen Erwachsenen über Erziehungsfragen diskutieren. Hierzu bieten vor allem die begleitenden Elternabende ausreichend Gelegenheit. Die Kursleiter geben vielfältige Anregungen, sie vermitteln bei Konflikten und stehen den Eltern bei den kleinen und großen Sorgen im Alltag hilfreich zur Seite.

Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
 mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr
 Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Einsteinstraße 194
 mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr
 Franziska Meisen, Tel.: 02131 / 4 86 58
 t.meisen@web.de

Wir werden langsam groß!
 Gruppe für Kinder im Alter ab dem 2. Lebensjahr bis zum Eintritt in den Kindergarten

In diesen Gruppen wird den Eltern und ihren Kindern die Möglichkeit eines langsamen, individuell angepassten Loslöseprozesses gegeben. Die Gruppen bestehen in der Regel aus 10 Kindern, die sich an zwei Vormittagen treffen. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Gruppe zu verlassen.

Allerdings richten sich der Zeitpunkt und die Dauer der Abwesenheit nach dem persönlichen Entwicklungsstand der Kinder. Es verbleibt immer abwechselnd mindestens ein Elternteil mit der Gruppenleiterin in der Gruppe. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln, sie lernen selbstständiges Verhalten sowie das Einüben sozialer Fähigkeiten wie Geben und Nehmen oder Streiten und Vertragen ohne Eltern. Zu jedem Kursabschnitt gehört mindestens ein Elternabend.

Donnerstag und Freitag, 9.15 – 11.30 Uhr
 Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
 Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Denkerwerkstatt

Hier können Kinder und Eltern mit Birgit Ketzenberg und Andreas Kaltwasser knobeln, rätseln, sich kennen lernen und austauschen:

samstags nach Rücksprache, 10.30 bis 13.00 Uhr
 Anmeldungen:

Birgit.Ketzenberg@schlaukopfandfriends.de
 Pro Angebot/Familie 18 Euro
 incl. Kaffee und Wasser

Bitte melden Sie sich bis zum Montag vor dem jeweiligen Termin per Mail mit Angabe der Teilnehmerzahl und dem Alter der Kinder bei uns an. Die Denkerwerkstatt findet im Gemeindezentrum Einsteinstraße 194 statt.

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Gedächtnistraining

Wer kennt nicht die Situation, in der ein Name nicht parat ist, ein Termin verschwitzt wird oder man nicht weiß, wo man den Schlüssel hingelegt hat.

Unser Gedächtnistraining hat das Ziel, auf unterhaltsame Weise die kognitiven Fähigkeiten zu erhalten und zu steigern. Wer jetzt neugierig geworden ist, den laden wir dazu ein, unseren Kurs donnerstags 15.00 bis 16.30 Uhr zu besuchen.

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Einsteinstraße 194, 41464 Neuss

Infos und Anmeldungen:

Heidi Kreuels: 02131/ 56 68 27

kreuels@diakonie-neuss.de

Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss

Venloer Straße 68, 41462 Neuss

kleebblatt.

bioladen 

Heike Becker

Neustraße 26

41460 Neuss-Zentrum

T 02131 274 338

F 02131 271 865

 **bunert**
 Der Profi rund ums Laufen
Adolf-Flecken-Str. 8 • 41460 Neuss

LKS Reisen
 Events • Studienreisen • Incentives

Neue Kurse in der Markuskirche ab September 2019

DELFI® – Denken, Entwickeln, Lieben, Fühlen, Individuell

Entwicklungsbegleitung für Eltern und Babys. Gemeinsam ab der 6. Lebenswoche durch das erste Lebensjahr

Das erste Lebensjahr ihres Kindes ist für Eltern besonders spannend, weil es jeden Tag etwas Neues lernt, erkennt und begreift. Das Kind entwickelt sich so schnell wie sonst nie mehr im Leben. In DELFI®-Kursen lernen Eltern die wachsenden Fähigkeiten ihres Kindes auf spielerische Weise im ersten Lebensjahr zu unterstützen und zu begleiten.

Die zertifizierte DELFI®-Leiterin bietet dem Entwicklungsstand der Babys entsprechende Bewegungs- und Wahrnehmungsanregungen, Finger- und Berührungsspiele sowie Lieder an. Dabei stehen der Spaß miteinander und die Freude aneinander im Mittelpunkt.

Außerdem gibt es die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch zu aktuellen Fragen und Anliegen – wie z.B. zur neuen Elternrolle, den Erlebnissen rund um Schwangerschaft und Geburt, zum Schlafen und zur Ernährung – und Eltern erhalten praktische Tipps für das aufregende erste Lebensjahr. Zudem können neue soziale Kontakte mit anderen Eltern in ähnlichen Lebensphasen geknüpft werden.

Die Treffen finden wöchentlich vormittags in einem wohligen warmen Raum statt und dauern rund 90 Minuten. Die Geburtsdaten der Babys liegen nahe beieinander, so dass sich die Babys alle in einem etwa ähnlichen Entwicklungsstand befinden. Eine DELFI®-Gruppe bleibt in der Re-

gel über den Zeitraum des gesamten ersten Lebensjahres der Babys (drei Kursabschnitte) zusammen. Es ist aber auch möglich, nur einen Kursabschnitt zu besuchen.

Übrigens: DELFI®-Kurse haben nichts mit Delfinen und auch nichts mit dem griechischen Orakel zu tun. Die Bezeichnung setzt sich aus den Anfangsbuchstaben von Denken, Entwickeln, Lieben, Fühlen und Individuell zusammen und ist ein zertifiziertes Konzept evangelischer Familienbildung.

Kurs 1:

Geburtsmonate der Babys: Juni – Juli 2019
12 x freitags, 13.09. – 20.12.2019
9.00 – 10.30 Uhr | Marlen Schnitzler

Kurs 2:

Geburtsmonate der Babys: April – Mai 2019
12 x freitags, 13.09. – 20.12.2019
11.00 – 12.30 Uhr | Marlen Schnitzler

Infos und Anmeldung:

Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss
Heidi Kreuels, Tel.: 02131/ 56 68 27
h.kreuels@diakonie-rkn.de





Geburtsvorbereitung für Paare

Schwangerschaft und Geburt sind bedeutende und bewegende Erfahrungen für Frauen und Paare und verändern das Leben in vielfacher Weise – und das nicht nur beim ersten Kind. In unseren Geburtsvorbereitungskursen möchten wir Sie in dieser spannenden Lebensphase unterstützen. Für Paare, die sich auf die Geburt und die Elternschaft vorbereiten möchten, bieten wir eine intensive Vorbereitung auf die Geburt Ihres Kindes an. Neben Informationen und Gesprächen zu Schwangerschaft, Geburt, dem Leben mit dem Neugeborenen, Wochenbett und Stillzeit bleibt genug Zeit für Übungen zur Körperwahrnehmung, Atmung und Entspannung.

Die Geburtsvorbereitung für Paare geht über ein Wochenende (Sa. und So., je 6 Stunden).

Die Kursgebühr der Frau wird direkt mit der Krankenkasse abgerechnet. Die Partner müssen die Kursgebühr von 95,00 Euro selber bezahlen.

Kurs 1:

Samstag und Sonntag, 26.10. – 27.10.2019
09.00 – 15.00 Uhr
Kursleitung: Annemarie Hütten (Hebamme)

Kurs 2:

Samstag und Sonntag, 16.11. – 17.11.2019
09.00 – 15.00 Uhr
Kursleitung: Annemarie Hütten (Hebamme)

Markuskirche Grefrath,
Trockenpützstr. 14, 41472 Neuss

Infos und Anmeldung:

Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss
Heidi Kreuels, Tel.: 02131/ 56 68 27
kreuels@diakonie-neuss.de

Philippus in Neuss: gemeinsam lernen, verstehen, leben

Wieso eigentlich „Philippus“?

Ein wohlhabender Mann aus Äthiopien reist von Jerusalem nach Gaza. Da begegnet ihm der Diakon Philippus, ein Anhänger Jesu. Kommt Ihnen bekannt vor? Tatsächlich. Philippus, den wir in der Apostelgeschichte kennenlernen, ist der Namensgeber der Reihe. Er trifft den Mann aus Äthiopien, der sich gerade mit der Lektüre einer Schriftrolle quält. Philippus fragt ihn: „Verstehst Du, was Du liest?“ Schließlich folgt er der Einladung des Fremden und liest mit ihm gemeinsam. Eine ganz frühe Geschichte vom gemeinsamen Lernen und Verstehen im Neuen Testament.

„Philippus in Neuss“ ist eine Kooperation des Evangelischen Gemeindeverbandes in Neuss und der Philippus-Akademie des Evangelischen Kirchenkreises Gladbach-Neuss. Wir möchten die Menschen in Neuss und darüber hinaus zweimal im Jahr zu einer Veranstaltungsreihe einladen, die sich theologisch fundiert mit bestimmten Themenschwerpunkten auseinandersetzt. Dazu gibt es eine Reihe von thematischen „Leuchtturmveranstaltungen“. Auch Angebote der Gemeinden, die im weitesten Sinne zum Themenschwerpunkt passen, werden hier noch einmal besonders beworben.



„Philippus in Neuss“ ist ein besonderes Angebot für theologisch interessierte Menschen und in dieser Art einmalig in der Stadt. Von Anfang an war deutlich – die Angebote von „Philippus in Neuss“ sollten theologische Bildung sein. Deshalb gibt es hier Angebote für Menschen auf der Suche nach „geistlichem Futter“ und spirituellen Impulsen. Angebote für die, die bereits ihren Platz in der Gemeinde gefunden haben und die, die erstmal „gucken wollen“. Es gibt Qualifizierungsangebote für Presbyter*innen. Theologische Fachvorträge. Blicke „über den Tellerrand“. Gemeindefachseminare und Bibelabend. Exkursionen. Eine bunte Mischung also, und die ersten Durchgänge zeigen, dass es sich lohnt, auch wenn es bei den Teilnehmerzahlen eindeutig noch Luft nach oben gibt. Was wir dabei gelernt haben ist: Der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler!

Zugegeben – zuerst war es gar nicht so einfach, für das neue Programm „Philippus in Neuss“ Menschen zu finden, die mit Energie und Spaß an der Sache gemeinsam planen und organisieren wollten. Inzwischen gibt es einen festen Vorbereitungskreis, der sich regelmäßig trifft, um inhaltliche Schwerpunkte zu diskutieren, und der sich auf den Weg gemacht hat, um besondere Zielgruppen ins Boot zu holen.

Das Angebot „Philippus in Neuss“ ist dabei alles andere als konkurrenzlos. Es gibt eine Reihe von Anbietern guter Erwachsenenbildungsformate in der Stadt. Was liegt da näher als Kooperationen zu suchen!? In



der Schöpfung" befassen. Die Reihe steht unter dem Motto „Philippus im Gespräch“. Das ist neu. Ganz bewusst wollen wir in Zukunft Referentinnen und Referenten aus verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten einladen und so den Rahmen etwas erweitern. Zum Schwerpunkt des 2. Halbjahres haben wir eine junge Vertreterin der Bewegung „Fridays for future“ angefragt, es wird eine theologische Einführung ins Thema geben, und natürlich bieten auch wir diesmal verschiedene Exkursionen an.

Seien Sie also gespannt auf das neue Programm, und vor allem: Fühlen Sie sich herzlich eingeladen!

Wir freuen uns auf Sie.

*Der Vorbereitungskreis
„Philippus im Gespräch“*

Übrigens – wenn Sie Lust und Interesse an Bildungsangeboten haben oder wenn sie eigene Ideen einbringen wollen, kommen Sie doch mal vorbei, wenn der Vorbereitungskreis tagt.

Den Termin für das nächste Treffen können Sie bei der Philippus-Akademie erfragen – Telefon: 02166-615932.

der nächsten Zeit wollen wir das verstärkt tun, denn schließlich können wir von Vernetzungen nur profitieren und vielleicht erfahren dann noch mehr Menschen, auch außerhalb des klassischen kirchlichen Bereichs davon, dass es hier interessante Angebote gibt.

Im nächsten Halbjahr werden wir uns schwerpunktmäßig mit dem Thema „Klima – die Bewahrung

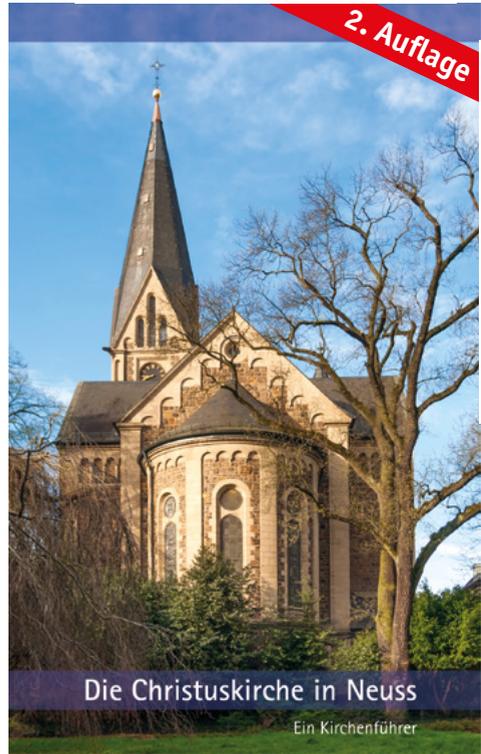
„Philippus in Neuss“

**Ein Projekt des Evangelischen Gemeindeverbandes
mit der Philippus-Akademie des Kirchenkreises Gladbach-Neuss**

Aktuelle Termine

	Mittwoch	10.07.19	11:00 Uhr	Dreikönige	Ökumenischer Entlassgottesdienst Friedrich-von-Bodelschwingh-Grundschule
	Donnerstag	11.07.19	17.00 Uhr	DBK	Verabschiedungsgottesdienst und Feier der Maxi-Kinder Kita Einsteinstraße
Freitag	28.06.19	13.30 Uhr	DBK		Ökumenische Entlassungsfeier der Realschule Süd
Montag	01.07.19	18.00 Uhr	Café Flair		Die Blaue Stunde
Dienstag	02.07.19	19.15 Uhr	MLH		Presbyteriumssitzung
Donnerstag	04.07.19	15.00 Uhr	DBK		Seniorengeburtsstagsfeier
Freitag	05.07.19	15:30 Uhr	Dreikönige		Ökumenischer Abiturgottesdienst Alexander-von-Humboldt-Gymnasium
Freitag	05.07.19	17:00 Uhr	Pius X.		Ökumenischer Abiturgottesdienst Nelly-Sachs-Gymnasium
Sonntag	06.07.19	15.00 Uhr	Herz-Jesu		„Der Duft des Lebens!“ Ökumenischer Gottesdienst für Menschen mit und ohne Demenz
Sonntag	07.07.19	16.00 Uhr	MAR		Kirche kunterbunt
Montag	08.07.19	08:00 Uhr	Dreikönige		Ökumenischer Entlassgottesdienst Comenius-Gesamtschule
Donnerstag	08.07.19	08.45 Uhr	ab MLH		Seniorenausflug 1. Bezirk zur Historischen Wassermühle in Birgel Anmeldung erforderlich
Dienstag	09.07.19	11.00 Uhr	MAR		Kinderkirchenmorgen Kita Alte Penne
Dienstag	09.07.19	18.30	St. Quirin		Führung durch das Quirinusbauwerk Pfarrer Guido Assmann / Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
	Freitag	12.07.19	08:00 Uhr	Schulaula	Ökumenischer Entlassgottesdienst Nelly-Sachs-Gymnasium
	Freitag	12.07.19	10.15 Uhr	CHR	Abschlussgottesdienst der Martin-Luther-Schule
	Freitag	12.07.19	16.30 Uhr	MAR	Verabschiedungsgottesdienst und Feier der Schultütenkinder Kita Alte Penne
	Dienstag	20.08.19	ab HBF Neuss		Besuchsdienstausflug 1. Bezirk nach Duisburg
	Mittwoch	28.08.19	10:30 Uhr	Dreikönige	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst Nelly-Sachs-Gymnasium
	Mittwoch	28.08.19	11:45 Uhr	Schulmensa	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst Alexander-von-Humboldt-Gymnasium
	Donnerstag	29.08.19	09:00 Uhr	DBK	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst Friedrich-von-Bodelschwingh-Grundschule
	Donnerstag	29.08.19	10:00 Uhr	Schulmensa	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst Comenius-Gesamtschule
	Samstag	31.08.19	18.00 Uhr	DBK	Diakoniegottesdienst mit der JUBS (Jugendberatungsstelle) und Band
	Montag	02.09.19	18.00 Uhr	Café Flair	Die Blaue Stunde Vorstellung des Eine-Welt-Projekts der Konfirmanden „Faire Kleidung“
	Dienstag	03.09.19	19.15 Uhr	MAR	Presbyteriumssitzung

Mittwoch	04.09.19	15.00 Uhr	Café Flair
Seniorengedächtnisfeier			
Sonntag	08.09.19	ab 11.30 Uhr	CHR
Tag des Offenen Denkmals			
Dienstag	10.09.19	11.00 Uhr	MAR
Begrüßungsgottesdienst der neuen Kinder Kita Alte Penne			
Sonntag	15.09.19		Christuskirche
Gottesdienst zum Weltalzheimerstag mit Chor HARAMBEE			
Dienstag	17.09.19	10.00 Uhr	DBK
Begrüßungsgottesdienst der neuen Kinder Kita Einsteinstraße			
Dienstag	17.09.19	18.00 Uhr	VERS
Gemeinsame Sitzung aller Presbyterien in Neuss			
Mittwoch	18.09.19	19.30 Uhr	Pius X.
Ökumenisches Taizégebet			
Freitag	20.09.19	16.00 Uhr	DBK
Krabbeltagesgottesdienst			
Samstag	21.09.19	18.00 Uhr	DBK
Dietrich-Bonhoeffer-Oratorium mit dem Chor der Versöhnungskirche			
Samstag	21.09.19	8.30 Uhr	ab MLH
„Auf den Spuren von Moritz Korn“ Exkursion in Verantwortung des Fördervereins Christuskirche			
Dienstag	24.09.19	09.30 Uhr	Saal MLH
Internationales Frühstück für Frauen			
Sonntag	29.09.19	19.30 Uhr	St. Quirin
Ökumenische Michaelsvesper			
Dienstag	01.10.19	19.15 Uhr	DBK
Öffentliche Presbyteriumssitzung			
Sonntag	06.10.19	10.30 Uhr	CHR
Christuskirche und Martin-Luther-Haus Gemeindefest			



Der neue Kirchenführer
ist zum Preis von 5 Euro erhältlich bei:

- Bücherhaus am Münster
- Tourist-Info Neuss
- Förderverein Christuskirche
- in Ihrem Gemeindezentrum.

7. Juli 2019

frech und wild
und wundervoll

Kirche
Kunterbunt

Markuskirche • 16.00 Uhr

Es wurden getraut

Sara Süß und Timo Küpper
 Claudia Blumenstein und Michael Schroer
 Elisabeth Hagert und Dr. Hans Scheuren

Es wurden getauft

Lou Rentsch	
Linus Krohn	Mira-Elisa Hippe
Ben Abendroth	Emma Turek
Malte Kimpel	Anton Hepermann
Vincent Berg	Svea Loose
Aria Schäfer	Dennis Tukeschew
Finn Schäfer	Luca Heinz

Es wurden bestattet

Erika Nimz	79 J.	Rita Philippen	91 J.
Manfred Reimann	88 J.	Manfred Arndt	84 J.
Klaus Röber	84 J.	Anneliese Heiken	95 J.
Horst Bell	84 J.	Ruth Wittrock	85 J.
Peter Schulze	81 J.	Karin Miehlbradt	76 J.
Ingeborg Wagener	87 J.	Helene Freiwald	93 J.
Bernhard Stöcker	66 J.	Wilhelm Geiger	87 J.
Peter Kämpf	70 J.	Erika Höftmann	83 J.
Dieter Welsink sen.	84 J.	Else Wendorff	98 J.
		Olga Schmidt	62 J.



Konfirmation 2019

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen gesucht

Sie können gut zuhören? Sie können sich gut einfühlen? Sie interessieren sich für Menschen, und Sie wollen ehrenamtlich aktiv werden?

Dann sind Sie bei der TelefonSeelsorge Neuss genau richtig! Wir suchen engagierte, ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die bei freier Zeiteinteilung durchschnittlich 15 Stunden monatlich einsetzen können und wollen (inkl. mindestens 8 Nachtdienste pro Jahr).

Sie werden für diese ehrenamtliche Arbeit in einer kleinen Gruppe mit anderen Bewerber*innen über neun Monate intensiv ausgebildet. Danach schließt sich eine 6-monatige Praxisphase an. Dabei lernen Sie nicht nur die Aufgabe der TelefonSeelsorge, sondern auch sich selbst besser kennen.

“
**WIR SUCHEN
SIE FÜR
UNSER TEAM**
”



Interesse? Schicken Sie eine Mail an:
buero@tsneuss.de

Über 60 ehrenamtliche Kolleg*innen warten auf Sie.

Werden Sie jetzt aktiv -
wir bilden jährlich aus!
Nächster Starttermin:
31.08.2019

Wenn Sie mindestens 25 Jahre alt sind, rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns. In einem ersten persönlichen Kennenlerngespräch können Sie alle Fragen loswerden - wir nehmen uns gerne dafür Zeit.

Wir freuen uns auf Sie!

Telefon: 02131 - 23575
E-Mail: buero@tsneuss.de
www.telefonseelsorge-neuss.de


TelefonSeelsorge
TelefonSeelsorge Neuss

Siebenbürgenhilfe hilft Not lindern

„Der Staat behandelt die soziale Realität im Land (Rumänien) weiterhin mit Ignoranz“, schreibt Dr. Andras Marton, Direktor der Caritas Alba Iulia, in einem Situationsbericht vom März dieses Jahres. Das Team der Siebenbürgenhilfe des Diakonischen Werks hat sich während seiner Frühjahrsreise nach Siebenbürgen selbst ein Bild von der Situation rund um Hermannstadt gemacht und kann die Aussage bestätigen.

Annemarie Fasacas ist die Diakoniebeauftragte der Ev. Kirchengemeinde Hermannstadt. Sie betreut viele alte Menschen der Gemeinde, alleinerziehende Mütter und ihre Kinder sowie Wohnungslose und Suchtmittelabhängige. Sie haben alle gemeinsam, dass sie über geringe Einkünfte verfügen und ohne zusätzliche finanzielle Zuwendungen ihren Alltag nicht bestreiten könnten. Diese finanziellen Zuwendungen werden von Spendern an die Siebenbürgenhilfe überwiesen und an Frau Fasacas weitergegeben. Mit 200 Euro hat Frau Fasacas fünf Menschen mit jeweils 40 Euro unterstützen können, damit sie dringend benötigte Medikamente und Lebensmittel kaufen sowie ihre Energiekosten begleichen konnten.

Gleichzeitig ermöglicht die Gemeinde hilfebedürftigen Menschen Unterkunft und Arbeit. Im Diakoniedorf Schellenberg, einem Wohn- und Landwirtschaftsprojekt, leben und arbeiten zwei Frauen mit ihren Kindern, die zuvor auf der Straße gelebt haben. Gleichzeitig kümmern sich die Frauen um die Schafe und Hühner auf dem Hof. Die Kirchengemeinde hat dafür nicht mehr genutzte Kirchengebäude saniert und mehrere abgeschlossene Wohneinheiten eingerichtet. Frau Fasacas hilft den Frauen, damit sie ihren Alltag bewältigen können. Eine Frau muss sich regelmäßig in eine mehrtägige

Krankenhausbehandlung begeben. In der Zeit werden ihre beiden Kinder von der Mitbewohnerin mitbetreut. Sie erhält dafür aus Spendengeldern eine Unterstützung, damit sie die Kinder neben ihren eigenen versorgen kann.

Caritas, Diakonie, Kirchen und andere Nichtregierungsorganisationen benötigen dringend die Spenden aus Deutschland. „Die öffentliche Finanzierung sozialer Dienstleistungen ist weiterhin nicht geregelt“, schreibt Andras Marton weiter in seinem Bericht. Nichtstaatliche Dienstleister werden aufgrund seiner Erfahrung als „Störfaktor“ empfunden und auch so behandelt. Es gibt keine Klarheit über mögliche staatliche Zuwendungen. Da die Sorge besteht, dass die Arbeit noch erschwert wird, wird teilweise auf Anträge verzichtet.

Dies bestätigte auch die Leiterin des Kinderhospizes „Dr. Carl Wolff“, Ortrun Rhein. Sie hat sich sehr über die mitgebrachten Spenden von den Kirchengemeinden und der Kreissynode des Kirchenkreises Gladbach-Neuss gefreut. Häufig weiß sie nicht, wie sie die Kosten für die Unterhaltung der Einrichtung und die Löhne aufbringen soll.

Das Team der Siebenbürgenhilfe des Diakonischen Werkes Mönchengladbach hat bei den Gesprächen viel Not, aber auch viel Dankbarkeit erfahren. Die Menschen freuen sich, dass sie nicht vergessen werden. Daher ist die Siebenbürgenhilfe auch weiterhin auf Spenden angewiesen.

Geldspenden überweisen Sie bitte auf das Konto der Siebenbürgenhilfe bei der Stadtparkasse Mönchengladbach, Diakonisches Werk Mönchengladbach e. V. Verwendungszweck: Siebenbürgenhilfe, DE95 3105 0000 0000 2139 34

Ute Dornbach-Nensel

Allein Gott in der Höh sei Ehr

Alleyne Godt yn der hoege sy eere
 Und danck vor syne gnade,
 Darummedat nu und vort nicht meer
 Uns roeren mach eyn schade.
 Eyn wolgevallent Godt an uns hath;
 Nu is groth vrede aen underlaeth,
 Alle veyde nu hefft ein ende.

So lautete ursprünglich die erste Strophe des heute bekanntesten deutschsprachigen Gloria-Liedes (EG 179 und GL 170). Der Benediktinermönch Nikolaus Decius (* ca. 1485) wirkte in Braunschweig und Salzgitter. Er hatte schon Kirchenlieder in niederdeutscher Sprache verfasst, als er im Wintersemester 1523/24 nach Wittenberg ging, um bei Luther Theologie zu studieren. Ob Decius und Luther sich schon kannten, als Decius dieses verfasste, ist nicht ganz klar. Von Decius stammt noch ein weiteres Lied, das es in beide Gesangbücher geschafft hat: „O Lamm Gottes, unschuldig“ (EG 190.1 und GL 203).

Inhaltlich ist unser Lied eine dichterische Übertragung des liturgischen Hymnus „Gloria in excelsis Deo“, der seit dem 7. Jahrhundert belegt ist (vgl. die Übersetzungen in EG 180.1 und GL 166). Die Verwendung des Begriffs „Wohlgefallen“ zeigt Luthers Einfluss. Luther hat so das Wort „εὐδοκία“ [eudokia] aus der Weihnachtsgeschichte (Lk 2, 14) übersetzt, während sein katholischer Kontrahent Johannes Eck sich auf die lateinische Vulgata, die ihrerseits eine Übersetzung aus dem Griechischen ist, stützte und die Formulierung „hominibus bonae volun-

Alein Gott in der höh sey
 Darumb das nu und nimmer
 ehr/ und danck für seiner gna de/
 mehr/ uns roeren kan ein schade/
 Ein wol ge fallen Gott an uns
 hat/ nu ist gros frieden unter
 a in las/
 las/ all fehd hat nu ein en de.

tatis“ mit „Menschen, die guten Willens sind“ übersetzte. Nach heutigem Forschungsstand ist Luthers Übersetzung die richtige: Es geht um Gottes Einstellung zu den Menschen, nicht um deren Haltung.

Decius schrieb eine Dichtung von drei Strophen zu je sieben Zeilen, es sind zwei Wechselreime, ein Paarreim und eine reimlose Zeile, so dass sich die Form a-b-a-b-c-c-d ergibt, übrigens dieselbe Form wie bei dem Lied „Aus tiefer Not“ (vgl. forum 1/2019, Seite 36), so dass deren Melodien „technisch“ austauschbar wären; an-

gemessen wäre es kaum. Decius' erste Strophe wendet sich an die christliche Gemeinde; Gott steht in der dritten Person. Sie enthält die Begründung für den folgenden Lobpreis, ist aber inhaltlich selbst schon ein solcher. Die zweite Strophe spricht Gott Vater an, die dritte Jesus Christus.

Joachim Slüter, reformatorisch wirkender Pfarrer in Rostock, brachte 1525 das vermutlich älteste Gesangbuch in niederdeutscher Sprache heraus. Er nahm Decius' Lied auf und fügte eine vierte, an den Heiligen Geist gerichtete Strophe hinzu (die nicht im Gotteslob steht). Erst später wurde das Lied ins Hochdeutsche übersetzt.

Die Melodie stammt ebenfalls von Decius. Wie der Text ist sie nicht frei erfunden, sondern an das Gloria der gregorianischen Choralmesse „Lux et Origo“ (siehe GL 114) angelehnt. Sie steht in einem Dreivierteltakt und wirkt dadurch schwungvoller als die meisten geradtaktigen Choräle. Der Abstand zwischen tiefstem und höchstem Ton beträgt nur eine Sexte, so dass sie in mehreren Tonlagen verwendbar ist.

Dieses Lied ist als Glorialied zum liturgischen Standard in evangelischen Gottesdiensten geworden. Ohne seine enge inhaltliche Anlehnung an den hergebrachten lateinischen Gloriatext wäre es dazu kaum gekommen. Aber es gibt interessante Unterschiede. So ist in der Christuskirche und in der Bonhoeffer-Kirche die zweite Strophe vorgeschrieben, in der Markuskirche – als fortgeltendes Partikularrecht aus der Zeit der Zugehörigkeit Grefraths zur Evangelischen Kirchengemeinde Büttgen 1984 bis 2011 – die erste Strophe. Im katholischen Be-

reich ist „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ eines von zahlreichen Liedern, die zum Gloria gesungen werden.

Johann Sebastian Bach hat dieses Lied wiederholt be- und verarbeitet, aber auch andere namhafte Komponisten haben Sätze für Orgel, Chor und andere Besetzungen geschrieben; das wäre ein eigenes Thema.

Melodien erfolgreicher Lieder werden oft auch für weitere Lieder verwendet, wenn Versmaße und Zeilen passen. Dafür konnte ich im evangelischen Bereich kein Beispiel finden. Vielleicht ist die Melodie dafür zu eindeutig mit ihrer liturgischen Funktion verbunden. Im Gotteslob gibt es wohl ein einstrophiges Glorialied mit unserer Melodie – „Dir Gott im Himmel Preis und Ehr“ (GL 167), im Paderborner Gesangbuch „Sursum corda“ von 1947 stand ein fünfstrophiges Danklied („Nun lasst uns aus der Seele Grund dem höchsten Gott danksagen“) und ein vierstrophiges Kirchweihlied („Dir, Vater, tönt der Lobgesang in dieses Tempels Hallen“).

Man kennt „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ auch in anderen Sprachen: „God in den hoog' alleen zij eer en dank voor zijn genade“ (Niederländisch); „Allena Gud i himmelrik må lov och pris tillhöra“ (Schwedisch); „Aleneste Gud i Himmerig ske lov og pris for sin nåde“ (Dänisch); „All glory be to God on high, Who hath our race befriended!“ (Englisch) und „Gloire à ton nom, ô Dieu de paix: Ta grâce est admirable!“ (Französisch).

Jüdisches Leben in der Welt

Aus der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Neuss (GCJZ)



Spuren jüdischen Lebens in Russland heute

Mehr als 70 Jahre Kommunismus mit der totalen Ablehnung religiöser und eigenständiger kultureller Traditionen der verschiedenen Völker in der Sowjetunion haben ihre Spuren hinterlassen.

Bis heute sind genauere Informationen z.B. über das Judentum in der Russischen Föderation schwer zu erhalten. So wird geschätzt, dass ca. 200.000 Juden hier leben, aber viele geben ihre jüdische Zugehörigkeit nicht an. Ganz allgemein kann festgestellt werden, und das wird auch von den jüdischen Organisationen in Russland bestätigt, dass nach 1990 viele Verbesserungen eingetreten sind. Das gilt neben der Orthodoxen Kirche für alle christlichen Gemeinden, den Islam, den Buddhismus

und das Judentum. Alle sind staatlich anerkannte Religionsgemeinschaften; ihre Mitglieder haben dieselben Rechte und Pflichten im Staat. Von staatlicher Seite gibt es keine Repressionen oder gar einen verordneten Antisemitismus wie in früheren Jahren. Noch nie ging es den Juden so gut wie heute. Präsident Putin lädt sie sogar ein, nach Russland zu kommen, wenn sie in anderen Ländern verfolgt werden. Er besucht jüdische Feste, nimmt sich Zeit für die Menschen und ihre Vertreter.

Viele Juden loben, dass sich ihr religiöses Leben und ihre (Bildungs-)Kultur im heutigen Russland so gut wie nie zuvor entfalten und weiter entwickeln können. Dennoch haben sie Angst, dass die gerade von westlichen Staaten durchgeführten Sanktionen gegen ihr Heimat-

land zu Konflikten führen könnten und die Juden wieder einmal als das Feindbild Nummer eins als Ursache für wirtschaftlichen Niedergang gelten könnten. Denn auch in Russland ist der Antisemitismus/Antijudaismus in einigen Gruppen noch vorhanden, wie fast überall auf der Welt. Die Schriftstellerin Ludmilla Ulitzkaja bemängelt deshalb, dass der Antisemitismus nie wirklich bekämpft wurde und so latent immer noch vorhanden ist.



Synagoge in Pskow, der Partnerstadt von Neuss

Synagoge in Wolgograd



Trotzdem zeigen heute vor allem die jüngeren Juden viel Mut und Eigeninitiative im Aufbau eines Gemeindelebens. In den großen Städten ist das kein Problem, dort gibt es eigene Schulen, Sozialzentren, teils Bibliotheken, Universitäten und Synagogen (in Moskau über 30). Ebenso haben die größeren Gemeinden auch keine Nachwuchssorgen, Rabbiner sind hier keine Mangelware. In kleineren Orten, auf dem Land oder in den östlichen Gegenden Russlands sieht das ganz anders aus. Teilweise bleiben Rabbiner nur kurze Zeit vor Ort, sprechen oft kein Russisch, weil sie aus Israel oder Westeuropa kommen. Der Staat sieht die Ausbildung der Geistlichen nicht als seine Aufgabe an.

Aus der Tagespolitik halten sich die meisten Juden bewusst heraus, es gibt keine Einmischung in politische Belange. Jüdische Oppositionelle setzen sich für Frieden und Toleranz, für die strenge Einhaltung der Verfassung, für bürgerliche Freiheiten, für demokratische Verhältnisse (Wahlen) ein. Aber niemand will das Für und Wider in der Politik als Jude bzw. Nichtjude bewerten, sondern allein aus der Position eines russischen Staatsbürgers heraus.

Eine Erfahrung eint die russische Gesellschaft, hier gibt es weder Zurückhaltung noch Distanz: der Große Vaterländische Krieg. Nach dem Überfall der Nazis auf Russland – trotz des Hitler-Stalin-Paktes – kämpften viele Juden als Soldaten für ihr Vaterland Sowjet-

union. Rund zwei Millionen Juden wurden von den Nazis ermordet oder starben in den Kampfhandlungen. Bis heute ist die Anerkennung einer eigenen Gedächtniswand für Juden nicht eindeutig. Für die Russen haben viele junge Menschen ihr Leben für das Vaterland hingegeben. Die Gespräche darüber sind wohl noch nicht abgeschlossen. Es bleibt aber die übereinstimmende Meinung, die wir in Wolgograd, dieser Heldenstadt, gehört haben: „Wir haben nichts gegen die Deutschen, wir haben etwas gegen die Faschisten – gegen sie haben wir gekämpft.“ Eine zutiefst beeindruckende und auch für uns beschämende Aussage!

Deshalb ist es gut, dass z.B. die Herrnhuter Brüdergemeine, die evangelische und katholische Kirche und die beiden Partnerstädte Chemnitz und Köln ebenso wie die Aktion Sühnezeichen mit den Wolgograder Bürgerinnen und Bürgern – egal, welcher Religion – regelmäßigen Kontakt halten, Unterstützung anbieten, um sich gemeinsam für Frieden und Solidarität einzusetzen.

Auschwitz darf nie wieder sein! Nicht hier und auch nicht anderswo!

Angelika Weißenborn-Hinz

Von St. Petersburg ans Schwarze Meer Teil 2

Samara: Mit der Millionenstadt Samara hatte unser Schiff den östlichsten Bogen der Wolga erreicht, Ende des 14. Jahrhunderts wurde die Stadt als Festung gegründet. Sie war ein Drehkreuz zwischen Russland und dem Orient. Das galt es zu sichern. Im 19. Jahrhundert ließen sich hier russische Geistesgrößen nieder: Leo Tolstoi erwarb ein Landgut, und Maxim Gorki begann in einer Lokalzeitung seine literarische Karriere. Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges fand hier die Uraufführung von Schostakowitschs „Siebter Sinfonie“ statt, einer Anklage gegen den Einfall der Deutschen in die Sowjetunion.

Saratow: Die quirlige Großstadt Samara hatten wir hinter uns gelassen, und die Steppe begann am Ostufer der Wolga. Einige hundert Flusskilometer legten wir bis Saratow zurück, und das bei strahlendem Sonnenschein, blauem Himmel und dem Blick auf die naturbelassenen Ufer der Wolga.

Wie Samara war auch Saratow eine ehemalige Zarenfestung. Davor war sie aber schon die Hauptstadt der „Goldenen Horde“. Folgerichtig stammt der Name Saratow aus dem Tatarischen und heißt „Gelber Berg“. Tatsächlich erhebt sich das gelb schimmernde Ufer bis zu 250 Meter über den Fluss. Saratow gilt noch heute als die Stadt der Wolga-Deutschen, Straßennamen erinnern daran. Wir flanieren über die Hauptstraße, die Njemetzkaja Uliza, übersetzt „Deutsche Straße“. Jeder Besucher macht Bekanntschaft mit dem berühmten Bürger der Stadt: Jurij Gagarin, dem ersten Menschen im Weltall.



1960 wurde Gagarin als potenzieller Kosmonaut ausgewählt. Am 12. April 1961 absolvierte der 1,57 m große Pilot mit dem Raumschiff Wostok 1 seinen spektakulären Raumflug und umrundete dabei nach offiziellen Angaben in 108 Minuten einmal die Erde. Er landete im Wolga-Gebiet, in der Nähe der Städte Saratow und Engels. Auf dem Landeplatz steht heute ein Denkmal, und der Jahrestag seines Raumfluges wird dort heute noch jährlich mit einer kleinen Feier begangen. Wir besuchten das Gagarin-Museum und bestaunten die baugleiche Rakete, mit der Gagarin die Erde umrundete.

Nachdenklich erreichten wir Wolgograd (ehemals Stalingrad). Der erste Tag führte uns in



1 Mutter Heimat, 2 Jurij Gagarin, 3 Ewige Flamme, 4 Deutscher Soldatenfriedhof, 5 Russischer Soldatenfriedhof

die Steppe, und zwar dorthin, wo die 6. Armee in dem berüchtigten Kessel von Stalingrad eingeschlossen wurde. Wir hatten herrlichen Sonnenschein bei einer kräftigen Brise. Versetzen Sie sich in die Situation der Soldaten, so unsere Führerin, über Monate hinweg waren sie schneidenden Schneestürmen und bitterer Kälte ausgesetzt. Unfassbar: Eine Million junger Menschen fand den Tod, Russen wie Deutsche. „Sehen Sie die Jugendlichen am Horizont?“, fragte unsere Begleiterin. „Auch sie kommen jedes Jahr aus aller Welt und bergen die Gebeine der Gefallenen.“ Schweigend nahm jeder von uns seinen Weg über dieses Gelände.

Am zweiten Tag fuhren wir zum Mamajew-Hügel, hundert Meter über der Wolga und gekrönt von der monumentalen Statue „Mutter Heimat“. Der Weg nach oben zu ihr ist rechts und links gesäumt von meterhohen Mauern, in die Skulpturen eingearbeitet sind: Kämpfende, einander Helfende, Verwundete. Das war überwältigend, und wir gingen bedächtiger bergan.

Am Ende des Weges erhob sich die steinerne Gestalt eines kampfbereiten Soldaten mit einem Maschinengewehr in der einen Hand und einer Handgranate in der anderen. Ein martialischer

Anblick! Doch unser Blick fiel schnell auf die Skulptur „Trauernde Mutter“. Ihr Kopf ist gesenkt, sie blickt auf den getöteten Sohn in ihrem Schoß und umfaßt seinen Kopf mit ihrer Hand. Sein Gesicht ist nicht zu erkennen. Es ist eben das tote Kind einer jeden Mutter. Unser Weg führte uns nun in die Gedächtnishalle mit der „Ewigen Flamme“. Wir trauten unseren Ohren nicht. Schumanns „Träumerei“ erklang. Lange Diskussionen habe es gegeben, so unsere Führerin. Am Ende habe die Überzeugung gesiegt: Die Musik überwindet alles. Und: Die Faschisten waren unsere Feinde, nicht die Deutschen.

Wieder an Bord, fuhren wir noch viele Kilometer an Wolgograd vorüber. Dann verließen wir den Fluss und gelangten über den Wolga-Don-Kanal auf den Don. Er begleitete uns bis Rostow am Don. Wir waren am Ziel unserer Reise, und auch die Besatzung hatte ihren Heimathafen erreicht. Mir Sirenengeheul fuhren wir in den Hafen ein. 6000 Flusskilometer lagen hinter uns. Wir hatten Millionenstädte gesehen, historische Kremlanlagen bewundert und waren aufgeschlossenen und gesprächsbereiten Menschen begegnet.

Dr. Dieter Weißborn

Unterwegs sein...

Kloster Marienstatt in Streithausen

Das Wetter ist für einen schönen Ausflug wie gemacht. Wir entschließen uns, in den Westerwald zu fahren. Da waren wir schon lange nicht mehr. Auf der A3 geht es nach Süden. Nach einer knappen Stunde sind wir am Autobahnkreuz Siegburg. Weiter geht es auf der A560 Richtung Hennef, dann der B8 Richtung Altenkirchen folgend. Bei Altenkirchen muss man weiter auf der B414 Richtung Hachenburg fahren und nach etwa zwei Kilometern nach links in Richtung Kloster Marienstatt abbiegen. Auf der Bundesstraße geht es durch den herrlich grünen Wald Richtung Herborn bis ins Tal der Großen Niste, der Region der sogenannten Kropbacher Schweiz.

Ein Schild weist uns auf die Abtei Marienstatt hin, von der wir bisher noch nichts gehört haben. Mal sehen, ob sich ein Abstecher lohnt. Nach kurzer Fahrt liegt die Abtei vor uns. Abgeschieden, in absoluter Ruhe und doch nicht weit weg von der Hektik unserer Zeit liegt die Abtei in einem kleinen Tal vor uns. Wir fühlen uns in eine andere Zeit versetzt.

Die barocke Klosteranlage mit frühgotischer Kirche, die Gebäude eines Gymnasiums, ein Gebäude mit Übernachtungsmöglichkeiten und eine Restauration mit Biergarten bilden eine geschlossene Einheit. Für Ruhesuchende und Urlauber, die bei Wanderungen in den Wäldern Abstand von der Hek-



tik gewinnen und neue Kraft finden wollen, ist der Aufenthalt hier sicher eine gute Alternative.

Vom kleinen Parkplatz aus schlendern wir gemütlich zur Kirche, einer Basilika und Marienwallfahrtsstätte (Gnadenbild der Schmerzhafte Muttergottes).

Wir erfahren, dass das Kloster im Jahre 1212 von den Zisterziensern gegründet wurde und heute eines der wenigen existierenden Männerklöster Deutschlands ist. Die Mönche leben nach den Regeln des Hl. Benedikt und den Idealen der Ordensväter von Citeaux und sind bestrebt, diese auch unter den heutigen Bedingungen des 21. Jahrhunderts zu leben.

Die Kirche ist im Inneren sehr schlicht gehalten, besitzt aber wertvolle und beeindruckende Einzelkunstwerke. Besonders hervorzuheben ist das Chorgestühl, der Ursularetabel (mittelalterlicher Flügelaltar), das Gnadenbild der Schmerzhafte Muttergottes aus dem 15. Jahrhundert und die als Adler gestaltete Kanzel. Seit 1970 besitzt die Kirche auch eine Rieger-Orgel.

Links der Kirche geht es an einem kleinen Friedhof vorbei in die barocke Gartenanlage und in den Heilpflanzengarten. Bänke laden zum Verweilen ein. Es gibt aber auch die Möglichkeit, einen Spaziergang (als Rundweg angelegt) von ca. 30 Minuten Dauer zu machen, der dem Besucher die reiche Kulturhistorie Marienstatts nahe bringt (z.B. historische Nisterbrücke, Lehmgrube, Wehr).

Zum Abschluss kehren wir noch in das Marienstättler Brauhaus ein. Wenn wir auch auf das selbst gebraute Bier verzichten, sind wir mit den bestellten Speisen und Getränken durchaus zufrieden. Ein schöner Tag geht zu Ende.

Karla Fraedrich





Taizé – Meine Hoffnung und meine Freude

Mit diesen Worten beginnt eines unserer Lieblingslieder aus Taizé: **Meine Hoffnung, meine Freude, meine Stärke, mein Licht, und das fasst gut zusammen, was Taizé für unsere Familie bedeutet.**

Seit nunmehr 11 Jahren fahren wir mit einer Gruppe von Freunden aus der katholischen Gemeinde in Hoisten alle zwei Jahre für ein langes Wochenende nach Taizé. Dieser kleine Ort in den Hügeln des Burgunds in Frankreich ist eng mit Frère Roger verbunden, der die dortige Gemeinschaft 1940 begründete. Heute zählt die Communauté von Taizé an die hundert Brüder, Katholiken und Mitglieder verschiedener evangelischer Kirchen. Viele, überwiegend junge Menschen kommen jedes Jahr nach Taizé, um eine Weile mit den Brüdern zu leben, zu beten und zu singen. Der jetzige Prior, Frère Alois, ist aus Deutschland, und wir nutzen immer gerne die Gelegenheit, ein paar Worte mit ihm zu wechseln, wenn wir da sind.

Der Tag ist geprägt von drei Gebeten, die in der großen Kirche von Taizé stattfinden. Auf dem Boden sitzend, beten und singen wir mit den Brüdern und tausenden anderen Besuchern – eine unvorstellbare Atmosphäre, die regelmäßig für Gänsehaut sorgt. Die eingängigen Lieder von Taizé mit ihren vielen Wiederholungen schaffen eine meditative Stimmung, die (stets mehrsprachige) Liturgie berührt unsere Herzen und regt immer wieder zum Nachdenken an. Am Vor- und Nachmittag schließen wir uns den Bibel-Gruppen an, sitzen auf unserem Zeltplatz und unterhalten uns oder gehen in der wunderschönen Umgebung spazieren. Die Mahlzeiten werden in großen Zelten eingenommen. Die Erwachsenen und Familien haben eine separate Essens-Ausgabe: Ein Löffel, ein tiefer Teller für das Essen und eine Schale für Wasser – so bekommen wir einfache, aber sättigende Mahlzeiten verabreicht. Das anschließende Spülen übernehmen, so wie alle Arbeiten in Taizé, Freiwillige.

Der Garten der Stille liegt etwas unterhalb auf dem weitläufigen Gelände und ist eine echte Oase des Friedens. Ein großer See bildet den Mittelpunkt, um ihn herum sieht man schweigende Menschen, alleine oder in Gruppen: Sie sitzen nur dort und schauen aufs Wasser, manche schreiben etwas, andere schlafen oder ruhen aus.

Das Leben in Taizé ist einfach, die Tage sind auf ihre Art „ereignislos“ und orientieren sich an den Gottesdienst-Zeiten, aber gerade das ist das Besondere: Wir werden geleitet auf Gottes Wegen, zwischen Beten, Singen, Essen, Austausch mit anderen und Schlafen. Weit entfernt von WLAN-Empfang hat die ganze Familie Muße dazu, abzuschalten, nachzudenken und auch einmal die größeren Fragen des Lebens im Herzen zu bewegen. Die Stille, die Freude an der gelebten Gemeinschaft und natürlich die Musik

und die christlichen Impulse stärken uns und lassen uns voller Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft schauen. Für unsere Töchter gehört die Fahrt nach Taizé von klein auf dazu und wird niemals in Frage gestellt. Langeweile gibt es dort nicht, denn auch wenn die Zeit einmal lang wird, tut das gut – keine Anforderungen, keine Termine, keine Zwänge. Sie spielen mit ihren Freunden, gehen etwas spazieren, lesen oder schlafen, und dann brechen wir auch schon wieder zum nächsten Gebet auf.

Nach segensreichen Tagen reisen wir zurück nach Hause: Stillvergnügt klingen in unseren Herzen die Lieder nach, und die Freude über das Erlebte bleibt lange erhalten – hoffentlich bis zur nächsten Reise an diesen schönen Ort!

Iris Wilcke (Norf-Nievenheim)

Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge

Anonym, kompetent, rund um die Uhr.

0800/111 0111 0800/111 0222

www.telefonseelsorge.de

Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Das Eiermann-Magnani-Haus,

ein Vorbild für heute?

Vor kurzem machte mich Wolfgang Voegelé, Vorstandsvorsitzender der Karlsruher Egon-Eiermann-Gesellschaft, auf ein frühes Nachkriegsbauwerk von Egon Eiermann in Buchen-Hettingen (Neckar-Odenwald-Kreis) aufmerksam. Mit Hilfe der Wüstenrot-Stiftung wurde dort ein einfaches Siedlungshaus inklusive Eingangsüberdachung mit integriertem Kleintierstall sowie Hof und Nutzgarten mit größter Sorgfalt restauriert.

Als Außenstelle des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg verweist es auf die gelungene Zusammenarbeit zwischen dem katholischen Pfarrer Heinrich Magnani und dem Architekten Egon Eiermann (Schöpfer z.B. der Gedächtniskirche in Berlin) von Sommer 1945 bis April 1947.

Anlass für den Bau der Behelfssiedlung „Neue Heimat“ in Zeiten äußerster Materialknappheit war damals die Eingliederung Vertriebener. Allein der Landkreis Buchen mit rund 50.000 Einwohnern muss nach 1945 19.000 Vertriebene aufnehmen. Da die Einwohner der Gemeinde Hettigen schon selbst in einfachen Verhältnissen leben, engagiert sich Heinrich Magnani für den Bau einer Siedlung, um den Heimatlosen Schutz zu geben, aber auch, um soziale Konflikte mit den eingessenen Bürgern zu verhindern.

Egon Eiermann hat sich bei Kriegsende nach Buchen, dem Heimatort seines Vaters, durchgeschlagen. Er unterstützt die Idee Magnanis durch eigene Entwürfe, da er „eine große Ver-

antwortung der Menschheit gegenüber“ erkennt, „die ein Heim, aber keine Baracke, ... haben soll, wenn ... das Lebensrecht und die Erhaltung des Individuums neu geschaffen und bewahrt werden soll.“

Als dringliche Aufgabe erkennt er die Errichtung neuer, menschenwürdiger Wohnungen, die er auch als ein Bekenntnis zur neuen Staatsform versteht. Anders als viele konservative Architekten verbindet Eiermann mit der Kleinsiedlerbewegung allerdings keine agrarromantischen Vorstellungen, sondern verfolgt konsequent seine Ideen einer undogmatischen Moderne.

Gelingen kann das Projekt nur bei umfangreicher Eigenleistung der zukünftigen Bewohner, aber auch ehrenamtlichen Engagements der Altbürger. Mindestens 3.000 Arbeitsstunden sollen pro Kopf geleistet werden – die Arbeit Vertriebener zählt wegen ihrer schlechten körperlichen Verfassung doppelt. Wer die meisten Tagwerke vorweisen kann, bekommt schließlich den Zuschlag.

Die materielle Notlage wird für Eiermann zum künstlerischen Prinzip: „Wir kommen zu einer Form der Einfachheit, ohne Pathos, ohne Anmaßung. Es kann sich also aus dem primitiven Bauen mit behelfsmäßigen Mitteln der Beginn einer neuen künstlerischen Gestaltung zeigen.“

Während er durch Raumgrößen, Materialwahl und Bautechniken der materiellen Notlage Rechnung trägt, bemüht er sich gleichzeitig um ein Optimum an ästhetischem Reiz. Um Wohnlichkeit zu erzielen, müsse man, so ist er überzeugt, die Räume zusammen mit ihrer gesamten Einrichtung bauen.



Wegen fehlender Kohle entscheidet er, nur eine begrenzte Menge gebrannter Klinker zu verwenden. Die tragenden Wände werden deshalb als zweischaliges Mauerwerk aus luftgetrockneten Lehmziegeln („Grünlingen“) errichtet. Der dazu notwendige Lehm kommt aus einer reaktivierten Ziegelei in der Nähe von Hettlingen. Außen werden die Lehmwände witterungsresistent mit einer Schicht gebrannter Klinker im sogenannten „Prüßverband“ verkleidet, wobei in die Fugen eingelegte Blechstreifen die Klinker im Lehmgrund verankern.

Die Satteldächer sind unüblich flach und aus genagelten Brettbindern errichtet, da die geringe Neigung Holz für den Dachstuhl und Dachziegel spart. Die Erwärmung des gesamten Hauses erfolgt durch einen zentralen Ofen im Wohn-Esszimmer. Erhitzte Luft wird über zwei getrennte Luftkanäle ins 1.OG geleitet und erwärmt die dort liegenden beiden Schlafzimmer, wo sie aus Wandgittern austritt. Um aufwendige Tischlerarbeit und teure Materialien zu sparen, entwirft Egon Eiermann einen Einbau-

schrank und eine Durchreiche mit Abstellflächen für die Küche, ein großes, in eine Wandnische eingelassenes Regal für das Wohnzimmer und einen Ankleideraum zwischen den beiden Schlafzimmern im 1.OG mit leichten Regalen für Wäsche und Ständer für Kleider. Türen und aufwendige Kastenfenster sowie die Einbaumöbel werden nach seinen Entwürfen von den

zukünftigen Bewohnern in der Siedlungsschreineri selbst angefertigt.

Gibt es, frage ich mich, im Eiermann-Magnani-Haus Anregungen, wie man heute günstig lebenswerten Wohnraum für Flüchtlinge oder Familien mit geringem Haushaltsbudget errichten kann?

Thomas Brandt

Das Eiermann-Magnani-Haus liegt an der Adolf-Kolping-Straße 29 in 74722 Buchen und ist von Mai bis Oktober an Sonn- und Feiertagen von 14.00 bis 17.00 Uhr sowie mittwochs von 17.00 bis 19.30 Uhr geöffnet. Von November bis April ist es jeden 1. Sonntag im Monat von 14:00 bis 17:00 Uhr geöffnet, siehe auch www.dokumentation-eiermann-magnani.de

Egon Eiermann, Vortrag über die Planung von Wohnhäusern, gehalten bei der Caritas-Tagung der Diözese Freiburg in Hettlingen am 23. Mai 1946

Das Eiermann-Magnani-Haus, Katalog zur Ausstellung in Hettlingen, hrsg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg und der Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg, Stuttgart 2018, S.68

Theodor Fontane und die Bibel

Erste Folge

Wie bereits im letzten Heft (forum 1/2019) in der Einführung zu Leben und Werk Theodor Fontanes (1819–1898) anlässlich seines 200. Geburtstages angekündigt, widmen sich die folgenden Ausgaben des Magazins den biblischen Bezügen und religiösen Themen in Fontanes Romanen und Novellen. Die Beiträge stützen sich auf eine kürzlich erschienene, umfangreiche Publikation zu diesem bisher vernachlässigten Forschungsfeld.* Angesichts der 17 Romane und Novellen, die Fontane erst im Alter von fast 60 Jahren zu verfassen beginnt, kann hier nur eine schmale Auswahl aus seinem Schaffen unter dieser Thematik vorgestellt werden. Die aufgeführten Beispiele geben Einblicke in Fontanes Umgang mit der Bibel und gehen dem erzähltechnischen Gebrauch in seinen Werken nach. Die unvermutet mannigfaltige Fülle an Bibelbezügen und Bibelzitate, die sich dort findet, bestätigt Fontanes Ausspruch: „Mit der Bibel kann man für oder gegen alles argumentieren.“

Das Bibelstechen

Für die handelnden Personen in Fontanes Romanen und Novellen ist die Praxis des sogenannten „Bibelstechens“ Anlass zu einer sehr persönlichen Beschäftigung mit dem Bibeltext. Schon Franz von Assisi soll sich dieser Methode des beliebigen Aufschlagens der Bibel bedient haben, um sein Lebensprogramm zu finden. Beim Bibelstechen, auch ‚Däumeln‘ genannt, wird die Bibel an einer zufälligen Textstelle aufgeschlagen, diese gelesen und für die eigene Zukunft ausgelegt.

Diese inoffizielle religiöse Frömmigkeitspraxis, eine alte Gepflogenheit in christlichen Haushalten, misst dem jeweiligen Bibeltext einen besonderen Wahrheitsgehalt und Bedeutungstiefe zu. Aus dem ursprünglichen Kontext genommen, erfährt die aufgeschlagene Stelle eine neue, subjektive Bedeutung.

Ein verwandtes Verfahren liegt den, von der Brüdergemeine ausgegebenen Herrnhuter Lösungen zugrunde, bei dem für jeden Tag ein alttestamentlicher Bibelvers aus einem Los-Pool gezogen wird, der allerdings durch einen passenden Lehrtext aus dem Neuen Testament und durch weitere Texte ergänzt wird. Heute bewerkstelligt es die Digitalisierung, die traditionelle Praxis des Bibelstechens online unter „kirche-in-not.de/bibelversziehen“ zu üben.

Theodor Fontane gebraucht die mithilfe des Bibelstechens seiner Figuren aufgefundenen Bibeltexte und bindet sie in seine Erzähltexte ein. Eine solche Kontextualisierung adaptiert den biblischen Prätext, das jeweils zitierte Textelement, um dieses auf der Figurenebene zu erörtern und literarisch zu gestalten. Die Bibelzitate haben deshalb keinen Bekenntnischarakter bei Fontane.

Wie sehr die Praxis der biblischen Erbauungslektüre von Fontane in weitergehende Momente der Handlung eingewoben werden, zeigt sich zum Beispiel an der Figur des Lehnert Menz, dem Protagonisten des Romans „Quitt“ (1891), im 20. Kapitel. Kurz nachdem Lehnert in Utah – ein Bundesstaat in den USA – von den Mennoniten nach seiner Flucht vor dem Preußischen Polizeistaat aufgenommen worden ist, findet er



Fontanedenkmal in Neuruppin

sich in einem Zimmer mit Bett und Tisch, auf dem eine Bibel liegt, wieder.

„Und er nahm die Bibel und der Gedanke kam ihm, er wollte sein Schicksal darin lesen und ob er den Frieden finden würde. Und nun schlug er auf, es war ein Psalm, und las: ‚Zähle meine Flucht, fasse meine Thränen, ohne Zweifel du zählst sie. Was können Menschen thun? Ich hoffe auf Dich, Du hast meine Seele vom Tode gerettet! Er war tief getroffen und Thränen entstürzten seinem Auge.“

Im Vergleich mit der Lutherübersetzung fällt auf, dass Theodor Fontane das Zitat aus Psalm 56, 9-12 durch Verkürzungen, Umformulierungen und Umstellungen des Originaltextes neu gestaltet hat, um in seiner Erzählhandlung die aktuelle Situation Lehnerts mit einer Vorausdeutung auf das kommende Geschehen zu verknüpfen. Dennoch ist die Bibelstelle, die von Lehnert ‚gestochen‘ wird, eindeutig zu identifizieren. Dabei wird über die „Thränen“ das Leid des heimatlosen Flüchtlings und über die „Feinde“, die im längeren Bibeltext vorkommen, die justiziable Verfolgung des Protagonisten für

seinen Mord thematisiert. Der Satz „Ich hoffe auf Dich, Du hast meine Seele vom Tode gerettet“ weist auf Zukünftiges voraus. Lehnert hat mit seinem eigenen Blut seine letzten Worte vor dem Tod auf einen Zettel geschrieben: „Vater unser, der du bist im Himmel/Und vergib uns unsre Schuld/und du Sohn und Heiland, der Du für uns gestorben bist, tritt ein für mich und rette mich/Und vergib uns unsre Schuld/Ich hoffe: quitt.“ (36. Kapitel).

Ein weiteres Beispiel für Fontanes literarische Einbindung der Bibel in sein Romanwerk steht im 4. Band von „Vor dem Sturm“ (1878), im 22. Kapitel. Der Napoleongegner Lewin von Vitzewitz – der Roman spielt im Winter 1812/13 – befindet sich, von französischen Soldaten gefangen, in einem Rundturm in Küstrin und sucht für sich Erbauung.

„Lewin rückte den Stuhl ans Fenster, um in die drei Bücher hineinzusehen, die der Kastellan ihm geschickt hatte. Zwei, schwarzgebunden mit einem zitronengelben Schnitt, waren, was sich erwarten ließ, Bibel und Gesangbuch. Aber das dritte! Es war nur ein Bündelchen (...) Und

nun las er ‚Bericht (...) über des Lieutenants von Katte Dekapitation [Enthauptung], 6. November 1730! (...) Es überlief unseren Gefangenen eiskalt, und er legte die Bibel darauf, daß er es nicht sähe.“

Lewin legt die Bibel in ihrer Funktion als Buch der Erbauung und Seelenrettung auf den Bericht über die Todesstrafe. Am nächsten Mor-

Die Textstelle passt zwar auf die Situation Lewins und könnte auch erbaulich gelesen werden, da Daniel die Löwengrube unverletzt wieder verlässt. Fontane belässt es jedoch nicht dabei, weil der Text zu sehr dem zeitgenössischen Klischee entspricht. Der Autor lässt Lewin weiter in der Bibel blättern. Erst das Buch der Richter erweist sich als geeignet, den Protago-



gen schlägt Lewin die Bibel an einer zufälligen Stelle auf, um sein Schicksal zu lesen. Die Textstelle beginnt mit der bereits erwähnten Praxis des Bibelstechens:

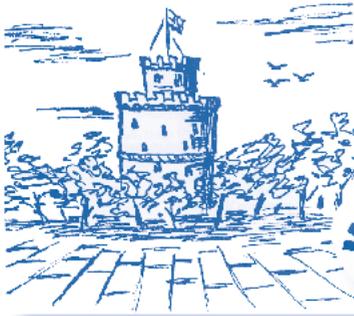
„Nun will ich lesen. Und damit nahm er die Bibel und schlug auf: Prophet Daniel! Ein Lächeln überflog seine Züge, und er sagte vor sich hin: ‚Nein, nicht Daniel. Jeder in meiner Lage bildet sich ein, in einer Löwengrube zu sein.‘ Und er blätterte weiter, bis er an die Makkabäer, und dann wieder zurück, bis er an das Buch der Richter kam. ‚Ja, das ist ein hübsches Buch; frisch, muthig, das soll mich aufrichten!‘ Und er begann zu lesen.“

nisten „aufzurichten“. Fontane spielt damit auf ein Bibelwissen an, das vom literarischen Autor und adressierter Leserschaft geteilt wird.

Dr. Gisela Götte

*Friedmar COPPOLETTA, „Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.“ Theodor Fontanes zunehmende Differenzierung der Bibel in seinem Romanwerk. Mit einem Register der in den Novellen und Romanen vorhandenen Bibelbezüge. Universitätsverlag Potsdam 2017, 360 Seiten.

Taverna Saloniki bietet Ihnen



*Original griechische Küche
verschiedene Vorspeisen
Grillgerichte
Backofengerichte
frischen Fisch
und nette Atmosphäre.*

Griechische Taverna
SALONIKI

Öffnungszeiten

Die - Sa 17.00 - 23.00 Uhr
Sonn - u. 12.00 - 14.30 Uhr
Feiertag 17.00 - 23.00 Uhr

**Sonnenterasse mit
gepflegten Getränken**

Parkplätze vorhanden
Verkauf außer Haus (für Selbstabholer)

Kapitelstraße 78 (am Hermannsplatz) - 41460 Neuss **Tel.: 02131/274126**

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V. Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de



*Kennen Sie den gemeinsamen Internetauftritt
der vier Neusser evangelischen Gemeinden?*

www.evangelisch-in-neuss.de



Gemeinnützige Wohnungs-
Genossenschaft e.G. Neuss
Markt 36 · 41460 Neuss
Telefon 02131.5996-0

GWG
WOHN F Ü H L E N

HIER BEGINNT UNSER ABENTEUER

mit unserer großen Familie in einem
modernen und sicheren Zuhause,
in dem die Kinder viel Raum zum Spielen
und Groß werden haben.
www.gwg-neuss.de



MATHEISEN
Seit 90 Jahren in Neuss und Umgebung



- VERKAUF
- VERMIETUNG
- WERTERMITTLUNG

*von Häusern
Wohnungen
Gewerbeobjekten*

MATHEISEN + MATHEISEN IMMOBILIEN GmbH

Hochstraße 16 | 41460 Neuss | 02131 / 13340-0 | www.matheisen-immobilien.de

Kontakt | jeannette@matheisen-immobilien.de



BERTHOLD
BESTATTUNGEN



Sich beizeiten kümmern.

Rheydter Straße 70
Neuss

Tel: 02131 89 86 80
Fax.: 02131 89 86 819

info@berthold-bestattungen.de

*Der Tradition verbunden –
dem Neuen aufgeschlossen.*

Dienstleistungen rund um den Trauerfall • Trauerbegleitung • Überführungen im In- und Ausland • Bestattungsvorsorge • Finanzierung / Absicherung der Bestattungskosten

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

„Wir werden es schon richten.“
Unser Karosserie-Service macht's möglich.

Die von uns reparierten Fahrzeuge verlassen erst den Hof, wenn wir selbst zu 100% damit zufrieden sind. Auf alle Reparaturen und Lackierungen geben wir 3 Jahre Garantie.

krause karosserie

Unfall-Service • Auto-Lackierung • Autoglas

Moselstrasse 29 • 41464 Neuss • Tel.: 02131.12 45 60 • www.krause-karosserie.de

Pflege und Betreuung - Wir geben Sicherheit



PARK-RESIDENZ

Neuss am Rhein

UNABHÄNGIG LEBEN · PFLEGE NACH BEDARF
DIE BESSERE ALTERNATIVE

In einer Parklandschaft im Zentrum von Neuss verfügt die **Park-Residenz** über 27 Appartements in den unterschiedlichen Größen von 18 bis 44 m². Unter unserem Motto „so viel Service wie möglich, so viel Eigenständigkeit wie möglich“ sind wir seit dem 1. August 1999 für Sie da. Mit unserem breit gefächerten Leistungsangebot genießen Sie neben der Sicherheit des Wohnens mit Service, das Lebensgefühl von persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit. Unsere qualifizierten Mitarbeiter sind rund um die Uhr für Sie da, auch wenn Sie vorübergehend oder dauerhaft pflegebedürftig werden. Mit einem Besuch in unserer Wohnanlage können Sie sich einen persönlichen Eindruck über die Inneneinrichtung und die großzügige Außenanlage verschaffen.

Das Team Ihrer Park-Residenz

Glehner Weg 41 • 41464 Neuss • Tel.: 02131 4 00 50

info@parkresidenz-neuss.de | www.parkresidenz-neuss.de

Fachgerechte Pflege zu Hause

Wir sind ein Team von staatlich anerkannten Pflegekräften und sehen unsere Aufgabe darin, für Pflegebedürftige da zu sein und Ihnen zu ermöglichen in Ihrer gewohnten Umgebung zu genesen ohne auf fachkundiges Personal verzichten zu müssen.

Wir versorgen unsere Patienten im Rhein-Kreis Neuss seit 1989 - seit dem Jahr 2005 sind wir auch zugelassener Palliativdienst.



AMBULANTE KRANKENPFLEGE NEUSS

Glehner Weg 41 • 41464 Neuss

Telefon: 02131 40050

Fachgerechte Pflege zu Hause

www.akn-neuss.de

Unser Bereitschaftsdienst ist 24 Stunden am Tag erreichbar.

Elektromarkt Neuss



• Gebrauchteräte mit 6 Monaten Garantie

Waschmaschinen, Kühlschränke, E-Herde, Trockner

-
- Reparaturservice
 - Neugeräte mit 24 Monaten Garantie

Rheydter Str. 49 • 41464 Neuss • Tel. 021 31/85 82 20

www.elektromarkt-neuss.de

e-mail: Mail@elektromarkt-neuss.de

KÜSTERS-SCHLANGEN



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Floristik
Fleuropdienst
Friedhofsgärtnerei

Glehner Weg 81 · 41464 Neuss

fon 02131 83197 und 381498

fax 02131 81377 und 381499

www.kuesters-schlangen.de

Herzlich willkommen, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Anfang Mai haben wir Konfirmation gefeiert, und an dem Dienstag danach ging es direkt weiter mit euch, dem neuen Jahrgang in unserer Gemeinde. Nur einen Nachmittag hatten wir zum Kennenlernen, dann ging es direkt zum Konfirmandenseminar nach Xanten. Das ganze Wochenende hatten wir dann Zeit, uns weiter kennenzulernen. Thema des Wochenendes war das Abendmahl. Am Sonntag haben wir gemeinsam Gottesdienst gefeiert und unsere Lieblingsmethode angewendet: die sechs Brotsorten, die jede für sich von den Sorgen und Nöten bestimmter Menschen erzählt. Milchbrötchen für die Kinder, das ist seit Jahren der beliebteste Text, den alle TeamerInnen gerne vorlesen.

Zur Vorbereitung haben wir mit unserem Team aus Ehrenamtlichen im März das Pädagogisch-Theologische Institut in Bonn besucht. Geleitet wurde unser Seminar von Rosa und Dietmar, die uns neben Tipps und neuen Spielen Methoden an die Hand gaben. In diesem Jahr stand die Bibel als Thema auf dem Programm. Als völlig neue Methode haben wir die Werkwinkel kennengelernt: Bei dieser Methode bereitet jede Gruppe einen „Winkel“ im Raum thematisch vor. Das haben wir direkt ausprobiert in Xanten. Die KonfirmandInnen haben in Gruppen verschiedene Aspekte des Abendmahls kennengelernt.

Eine Präsentation von Jost und Stefan, Thema „Passahfest“, hat uns auf das Abendmahl eingestimmt. Fabian, Stefan, Kathrin und Andreas haben unsere Lieder mit Geige, Klavier



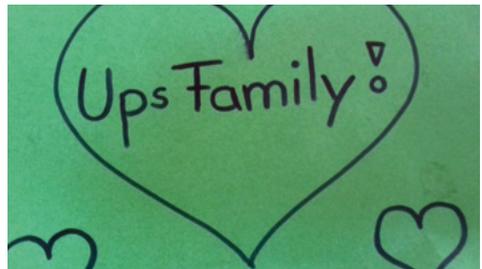
und Gitarre begleitet. Das Abendmahl als Einladung an alle wurde mit einem Tisch symbolisiert, an dem auch diejenigen ihren Platz finden, die man niemals zu einem Fest einladen würde. In einem Laufspiel haben wir die Position jedes einzelnen Jüngers auf Da Vincis Abendmahlsbild aufgespürt. Das Abendmahl als Erinnerung und Abschied haben wir mit Knete nachempfunden, Abendmahl als Vergebung durch unsere altbewährte Aktion am Lagerfeuer. Wir haben Zettel verbrannt, auf denen jeder für sich alleine notiert hat, was in letzter Zeit nicht gut gelaufen ist und wo man noch eine Rechnung offen hat. Bleibt noch das Kennenlernen der Einsetzungsworte. In einem Legespiel habt ihr die richtige Reihenfolge herausgefunden. Das ganze Wochenende hat uns der Psalm 23 begleitet, von



den ehemaligen KonfirmandInnen auf einem Bettlaken farbig aufgeschrieben und in Xanten auf Kratzbildern verewigt.

Kaum in Neuss, ging es auch schon weiter im Programm: Wir besuchten die Jugendberatungsstelle, das Fliegerhaus, den Friedhof und die Markuskirche. Das alles ist nur möglich mit unserem riesigen Team, das sich immer weiter vergrößert. Danke an alle für die Unterstützung! Auch auf die Zeit nach den Sommerferien können wir uns freuen: Es winkt das Eine-Welt-Projekt, dieses Mal zum Thema „Kleidung“. Lassen Sie sich an Erntedank überraschen, hierzu schon heute eine herzliche Einladung!

Mascha Degen



Unsere Partnerschule kommt zu Besuch



Seit fast 20 Jahren besteht nun schon die Schulpartnerschaft mit der École-Jules-Ferry aus Châlons-en-Champagne. Nun war es wieder soweit: Am Dienstag, dem 19. März 2019, begrüßten die Kinder und Lehrerinnen herzlich die französischen Freunde in der Aula der Martin-Luther-Schule mit den Liedern „Sternenkinder“ und „Starke Kinder“. Die Drittklässler trauten sich sogar, einige Begrüßungsworte auf Französisch zu sagen.

Unsere Gastklasse CCE 2 SI bedankte sich ihrerseits mit einem kleinen Theaterstück, welches die Kinder sogar in deutscher Sprache vortragen konnten. Unsere Kinder waren natürlich beeindruckt.

Danach erhielten unsere Gäste auch Einblicke in das tägliche Schulleben in Deutschland durch Hospitation in den Klassen. In den Hofpausen spielten die Kinder miteinander und verständigten sich – auf sich selbst gestellt – auch mit „Händen und Füßen.“ Nachmittags zeigten wir unseren Freunden die Neusser Innenstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten: das Hamtor, das Rathaus, das Vogthaus und schließlich das Quirinuskloster. Eine Eispause im Café Roma rundete den Tag perfekt ab. Wir freuen uns schon auf den nächsten Austausch.

Susanne Huptasch, Schulleiterin



Trauergruppe – Gesprächskreis für trauernde Angehörige

...da muss doch ein Weg sein...
ohne dich. ..

Chloë Duperrin

Ein Ihnen nahestehender Mensch ist gestorben und nichts ist mehr, wie es war. Neben der Bewältigung des Alltags heißt es nun auch, innerlich mit dem schmerzlichen Verlust, den Gefühlen der Einsamkeit, Leere und Angst weiterzuleben. Vielleicht fühlen Sie sich allein mit ihrer Trauer, und es fehlen Menschen, mit denen Sie über ihre Situation sprechen können. Der **Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst der Diakonie** bietet Frauen und Männern die Möglichkeit an einem Trauergesprächskreis teilzunehmen. Im Vorfeld der wöchentlichen Treffen über 8 Abende laden wir Sie zu einem **Informationsabend am Dienstag, 13.08.2019, um 18.00 Uhr** in den Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst der Diakonie, **Am Konvent 14, 41460 Neuss** ein.

8 x dienstags | ab 27.08.2019, 18.00 – 20.00 Uhr | Das Angebot ist kostenfrei.

Trauerfrühstück – Einladung zum sonntäglichen Frühstück

Der Verlust eines nahestehenden Menschen gehört sicherlich zu den schlimmsten Ereignissen des Lebens. Die Trauer schmerzt und das bisherige Leben steht auf dem Kopf. Manchmal fehlen die Ansprechpartner, viele Hinterbliebene möchten dennoch gerne ihre Gefühle und Gedanken mit anderen Menschen teilen.

Der **Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst der Diakonie** bietet Ihnen einen Ort, an dem geweint, gelacht, geredet und auch geschwiegen werden darf, wo Menschen sind, die Ihre Gefühle verstehen und teilen.

Wir laden Sie an drei Sonntagen in diesem Jahr herzlich ein, einen Sonntagmorgen nicht allein zu verbringen.....sondern bei einem gemeinsamen Frühstück mit Menschen, die wie Sie den Verlust einer ihnen nahestehenden Person erlitten haben.

Termine 2019 :

4. August (Anmeldeschluss 31.07.19)

3. November (Anmeldeschluss 30.10.19)

Uhrzeit: 10.00 -12.00 Uhr

Um gut planen zu können, bitten wir um Anmeldung im Hospizbüro:

Michaela Frohnhoff-Schwientek, Armgard Paulus,

Koordinatorinnen Hospizdienst

Tel.: 02131/ 75 45 74 | E-Mail hospiz@diakonie-neuss.de



Kontaktfreudig, sensibel und ohne Vorurteile:

Pferde als Co-Therapeuten auf dem Knab'schen Hof in Kaiserswerth

Es ist nicht immer leicht, die Gefühle eines Kindes mit schwerer Spastik genau zu erkennen, aber dass Kristof* es kaum erwarten kann, auf den Pferderücken gehoben zu werden, ist nicht zu übersehen. Er strahlt und versucht, seine Arme in Richtung des polnischen Warmbluts auszustrecken. Die Therapie mit dem Pferd ist sein Highlight der Woche.

Von der Rampe aus hebt ihn seine Mutter aus dem Rollstuhl, auf der anderen Seite steht Reittherapeutin Anja Gottschling und hilft ihm in eine Sitzhaltung. Eine Assistentin hält die Zügel. Bei der ganzen Aktion mit viel Gerufe und unkoordinierter Bewegung steht „Cantor“ wie ein Fels und wartet geduldig, bis alle bereit sind. Er ist eins von zwei Therapiepferden auf dem Knab'schen Hof der Kaiserswerther Diakonie. Seit 2004 gibt es hier pferdegestützte Pädagogik und Therapie als Angebot der ambulanten Hilfen. Es richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die einen Förderbedarf im körperlichen, geistigen und/oder sozialen Bereich haben.

Kristof und Cantor sind mit ihren Begleitern auf dem Sandplatz draußen angekommen. Im Schritt geht es durch die Sonne, und mit jeder Runde entspannen sich Kristofs Muskeln ein wenig mehr. „Der Oberschenkel fühlt sich schon viel besser an“, freut sich die Reittherapeutin. Bei ihren Klienten geht es nicht vorrangig



ums Reitenlernen, sondern um so grundlegende Dinge wie die Schulung des Gleichgewichts, die Verbesserung von Stütz- und Haltemotorik und Kraft- und Ausdauertraining.

Mindestens genauso wichtig aber sind die emotionalen und sozialen Aspekte der Therapie mit Pferden: Der Kontakt mit dem warmen Fell und den weichen Nüstern fördert die seelische Ausgeglichenheit. Wenn das Tier auf Lockrufe hört oder einer Anweisung folgt, stärken solche Erfolgserlebnisse das Selbstvertrauen. Und: Pferde unterscheiden nicht zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Sie akzeptieren jeden so, wie er ist, und das wiederum spürt ihr Gegenüber.

Ängste und Aggressionen werden abgebaut, der Grundstein für neues Vertrauen ist gelegt.

Kristof hat inzwischen seine Lieblingsposition eingenommen: lang ausgestreckt auf dem Pferderücken, die Augen geschlossen. „Wenn es nach ihm ginge“, meint seine Mutter, „könnte es stundenlang so weitergehen.“ Das kann es leider nicht, aber nächste Woche steht Cantor an selber Stelle wieder wie ein Fels und wartet darauf, Kristof auf seinem Rücken zu tragen und ihm eine Stunde lang Wohlbefinden zu schenken – und ein Stückchen Freiheit.

*Name geändert

Karin Lipkowitz, Fotos: Frank Elscher

Zurzeit kommen 30 bis 35 Klienten zur pferdegestützten Pädagogik und Therapie auf den Knab'schen Hof, alle mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen. Für die zwei Pferde Cantor und die Stute Badge (die unter Arthrose leidet) ist das mitunter eine sehr anstrengende Arbeit. Deshalb würden die Mitarbeiter sie gern mit dem Kauf eines dritten Pferdes entlasten. Aus den laufenden Mitteln allein ist das nicht zu finanzieren. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Unterstützung. Spenden Sie für ein drittes Therapiepferd (und zugehöriges Übungsmaterial), und ermöglichen Sie Menschen mit Behinderung besondere Momente der vorbehaltlosen Begegnung.

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Anja Gottschling

Behindertenhilfe - Betr. Wohnen für Lern- und Geistigbehinderte
Fon: 0172 2761465 | Mail: gottschling@kaiserswerther-diakonie.de

Christine Taylor

Geschäftsführerin der Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstraße 179 | 40489 Düsseldorf
Fon: 0211 409 2593 | Mail: taylor@kaiserswerther-diakonie.de

Spendenkonto: Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
IBAN: DE61 3506 0190 0000 6506 50 | BIC: GENODED1DKD
Verwendungszweck: Therapie mit Pferden am Knab'schen Hof

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Kinder

Montag	15.00 Uhr	MLS	Kinderchor für Grundschulk.	Dorte Engelmann	☎	0163	7 70 73 58
	16.30 Uhr	TR3	Tanzen für Kinder	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
Dienstag	17.00 Uhr	MAR	Yoga	Anjela Sluyter	☎	0177	8 79 83 06
Mittwoch	9.15 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.15 Uhr	DBK	Eltern-Kind-Gruppe	Franziska Meisen	☎	02131	4 86 58
	15.00 Uhr	TR3	Spielen auf Englisch	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
Donnerst.	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	9.30 Uhr	TR3	Eltern-Kind-Treff	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	10.45 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	15.00 Uhr	TR3	Kochen mit Kindern	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
Freitag	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	02131	5 33 91 27
	10.45 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	02131	5 33 91 27
	12.30 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	02131	5 33 91 27
	14.30 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Manuela Rüttgers	☎	02131	5 33 91 27
Samstag	14.00 Uhr - 17.00 Uhr	MLH	Cool Kids im Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7 30 64 18

Jugendliche

Montag	15.00 Uhr - 20.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen Bianca Linden	☎	0175 0159	7 30 64 18 04 43 83 00
	15.00 Uhr - 20.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen Bianca Linden	☎	0175 0159	7 30 64 18 04 43 83 00
Mittwoch	15.00 Uhr - 20.00 Uhr	MAR	Café Neo	N. N.	☎	.	.
Freitag	17.00 Uhr - 22.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen Bianca Linden	☎	0175 0159	7 30 64 18 04 43 83 00



Erwachsene

Montag	10.00 Uhr	DBK	Frauenfrühstück 1. Montag im Monat	Erika Enders Ruth Kleefisch	☉ ☉	02131 02131	4 84 10 4 22 43
	10.00 Uhr	TR3	Deutsch für Anfänger	Chantal Machek	☉	02131	10 31 95
	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren	Ursula Lippert	☉	02131	54 19 96
	15.00 Uhr	MAR	Besuchsdienstkreis 2. Bezirk 28. November 2019	Harald Steinhauser	☉	02131	8 08 23
	15.00 Uhr	MAR	Frauenkreis letzter Montag im Monat	Helga Hecht Bärbel Rohde	☉	02131 02131	8 12 05 8 03 72
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag	Erika Weitkowitz Bärbel Ratka	☉	02131 02131	8 12 49 54 15 92
	15.00 Uhr	TR3	Arabisch für Anfänger	Chantal Machek	☉	02131	10 31 95
	17.30 Uhr	MLH	Yoga-Kurs	Ayse Battalgazi	☉	0173	2060979
	19.30 Uhr	DBK	Folklore-Tanzgruppe	Gisela Scheid	☉	02131	2 70 76
	Dienstag	9.00 Uhr	MAR	Gymnastikkreis	Anne Laabs	☉	02131
9.30 Uhr		MLH	Gesprächskreise für aus- ländische und deutsche Frauen im Café Flair	Gudrun Maak Marianne Haschke	☉	02131 02131	8 20 32 4 86 40
13.30 Uhr		TR3	Bewerbungstraining	Chantal Machek	☉	02131	10 31 95
15.00 Uhr		MAR	Senioren-Club - alle 14 T.	Ingeborg Leroy	☉	02131	36 85 58
15.00 Uhr		MAR	Erzähl-Café - alle 14 Tage	Elke Theisen	☉	02131	8 13 26
18.30 Uhr -20.30 Uhr		TR3	Improvisationstheater 2. und 4. Dienstag	Chantal Machek	☉	02131	10 31 95
19.30 Uhr		MLH	Harambee	Valentin Ruckebier	☉	0176	25694810
Mittwoch	10.30 Uhr	TR3	Internationaler Frauentreff	Chantal Machek	☉	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	DBK	Klön-Nachmittag	Christel Hoefer-Book	☉	02131	8 29 35
	16.00 Uhr	MLH	Besuchsdienstkreis 1. Bezirk 18. Sept., 4. Dez. 2019	Gisela Scheid	☉	02131	2 70 76
	18.00 Uhr	DBK	Bibelkurs	Kathrin Jabs- Wohlgemuth	☉	02131	5 38 88 04
	19.15 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis	Franz Dohmes	☉	02131	22 21 52

BERATUNG · VERKAUF · REPARATUREN · ZUBEHÖR

Computer Systeme



WINKLER & ERVENICH

Notebook und PC Reparaturen aller Marken

Dreikönigenstraße 32 - 41464 Neuss
Tel 021 31 468844 · Fax 021 31 468845

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10.00 - 12.30 Uhr
und 15.00 - 18.30 Uhr
Sa 10.00 - 13.00 Uhr

info@we-pc.de · www.we-pc.de

Kleeblatt.

bioladen[☆]

Helle Böcker 1 21 3 271 28
Petersweg 91 40114 22 100
117 32 14 22 57 10

Donnerst.	09.00 Uhr	MAR	Töpfern	Hildegard Camrath	☎	02131	8 14 28
	09.30 Uhr	MAR	Frühstückstreff - zur Einkaufszeit - 1. Donnerstag	Ingeborg Leroy	☎	02131	36 85 58
				Marianne Henke		02131	8 39 10
	10.30 Uhr	TR3	Nachbarschaftstreff 1. und 3. Donnerstag	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
15.00 Uhr	DBK	Ganzheitliches Gedächtnis- training 60plus	Irmgard Klamant	☎	02131	46 79 44	
Freitag	09.30 Uhr	DBK	Aktive Ruheständler 3. Freitag / Absprache	Heinz Pastowski	☎	02131	8 01 06
	10.00 Uhr	TR3	Kulturcafé	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	13.00 Uhr	TR3	Bauchtanz	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	16.00 Uhr	DBK	Strich und Faden 2. Freitag im Monat	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
				K. J.-Wohlgemuth		02131	5 38 88 04
19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei	Katja Ulges-Stein	☎	02131	20 57 05	

Termine nach Vereinbarung

Café F()air-Beirat	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52
Freizeitnachmittag der Behinderten	DBK	samstags monatlich nach Absprache	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
Geburtstagskaffee	DBK	vierteljährlich	K. J.-Wohlgemuth	☎	02131	5 38 88 04
Geburtstagskaffee	MLH	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	Ellen Stark	☎	02131	4 94 17
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Inge Knaak	☎	02131	4 12 46
			S. Grefe-Henne		02137	7 73 23
Kreis für Erwachsene und Familien	MLH	nach Vereinbarung	Rolf Schuster	☎	02131	27 55 61
			Cornelia Wendt-Wadsack		02131	2 04 94 00

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche

DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

MLH = Martin-Luther-Haus

TR3 = Treff 3 / Rheinparkcenter

MAR = Markuskirche bzw. Markustreff

FZE = Familienzentrum Einsteinstraße

MLS = Martin-Luther-Schule

Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde

Samstag	18.00 Uhr	DBK	Gottesdienst
Sonntag	09.00 Uhr	MAR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Kindergottesdienst

Gottesdienste in der Markuskirche sind am ersten und dritten Sonntag eines Monats.

Kirche **KUNTERBUNT** in der Markuskirche Sonntag 07.07.19 | 16.00 Uhr

Krabbelgottesdienst in der DBK Freitag 20.09.19 | 16.00 Uhr

Gottesdienste mit Feier des Heiligen Abendmahls in den Altenheimen / Gäste herzlich willkommen!
Haus Curanum, Friedrichstraße 2 und Herz-Jesu-Heim, Am Stadtarchiv 10 A mit Pfarrer Franz Dohmes

Donnerstag 03.07., 14.08., 11.09.2019 15.30 Uhr Altenheim Curanum

Freitag 16.08., 20.09., 25.10.2019 16.00 Uhr Herz-Jesu-Altenheim

Kirche St. Alexius- / St. Josef-Krankenhaus jeden Donnerstag, 16.30 Uhr
Gottesdienste mit Pfarrerin Eva Brügge

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR	Christuskirche	Breite Straße 121	41460 Neuss
DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche	Einsteinstraße 194	41464 Neuss
MAR	Markuskirche	Trockenpützstraße 14	41472 Neuss

Austräger gesucht!

Folgende Straßen sind leider unversorgt:

Ehrlichstraße, Eselspfad, Gnadentaler Weg,
Grefrather Weg, Konrad-Adenauer-Ring
1 bis Ende, Preußenstraße 1 bis Ende,
Stoffelsweg

Bei Interesse zum Verteilen des Gemeinde-
briefes **forum** bitte bei unserer Gemeinde-
sachbearbeiterin **Monika Seebert** melden.

0 21 31/ 56 68 26
monika.seebert@ekir.de

Autoren gesucht!

Wir suchen ständig Autoren, die unse-
ren Gemeindebrief **forum** mit neuen
und weiteren interessanten Beiträgen
bereichern möchten.

Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

0 21 31/ 89 72 62
redaktion@c-k-n.de



„Ich bringe die Perspektiven meiner Generation ein!“

Bringen auch Sie Ihre Fähigkeiten und Vorstellungen ein. Kandidieren Sie jetzt für das Presbyterium Ihrer evangelischen Kirchengemeinde. Das Leitungsgremium wird am 1. März 2020 neu gewählt. Informationen gibt es bei Ihrer Kirchengemeinde.

Kontakt
0172 / 253 06 98
i.pathe@ladm.com

Gemeinde
mit mir
Presbyteriumswahl
1. März 2020

Für Ihre Notizen

Impressum

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion: Harald Frosch (V.i.S.d.P), Barbara Degen, Mascha Degen, Franz Dohmes, Verena Dziobaka-Spitzhorn, Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag, Astrid Tiburski, Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Annelie Kühnel (Lektorat)

Layout: Harald Frosch | 021 31 | 89 72 62 | redaktion@c-k-n.de

Bankverbindung: KD Bank Dortmund: IBAN DE15 3506 0190 1088 3490 47 BIC: GENODE1DKD
Sparkasse Neuss: IBAN DE46 3055 0000 0080 1932 87 BIC: WELADEDN

Druck: Decker Druck Neuss
Kölner Straße 46 | 41464 Neuss
Auflage: 6.400 Stück
Webseite: www.evangelisch-in-neuss.de

Bildnachweis:

Fotos: Archiv, Thomas Brandt, Mascha Degen, Franz Dohmes, Harald Frosch, Harambee, Kaiserswerther Diakonie-Frank Elscher, Martin-Luther-Schule, Team Jugend, Stadt Neuruppin, Team Weißenborn-Hinz, Iris Wilke, Privat

Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen bzw. umzuschreiben. Außerdem können wir aus Platzgründen nicht immer alle Artikel veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Fehler sind unbeabsichtigt, können aber vorkommen und gehören dem glücklichen Finder.

Ihre forum-Redaktion

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Redaktionsschluss für Ausgabe 3 | 2019 | 31. Juli 2019

Offene Christuskirche



jeweils am 1. Sonntag des Monats von 14.30 – 17.00 Uhr



Ich lebe im
HIER UND JETZT.
Ich **sorge vor.**

Bestattungsvorsorge:
eine Sorge weniger.

SEIT 1848

HAHN

BESTATTUNGEN

Lassen Sie sich hier beraten!

Kuratorium Deutsche
Bestattungskultur



Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915

41464 Neuss | Jülicher Straße 43 | www.hahn-neuss.de

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Einsteinstraße 194 | 41464 Neuss

Bonhoeffer

Oratorium

im Gottesdienst

21. September 2019, 18.00 Uhr

Matthias Nagel (*1958)

Dietrich Bonhoeffer – Ein Liedoratorium

für Sprecher, Solo, Chor und Instrumente

Konzeption und Texte: Dieter Stork

unter Verwendung von Texten

Dietrich Bonhoeffers

Sprecher: Matthias Lahme

Solo: Johanna Killewald und Uwe Brand

Chor der Reformationskirchengemeinde

Projektsänger und Band

Liturgie: Pfr. Kathrin Jabs-Wohlgemuth

Eintritt frei, es wird um eine Kollekte gebeten.



Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Samstag 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr
29.06.19		Jabs-Wohlgemuth	
30.06.19	Jabs-Wohlgemuth		
06.07.19		Jabs-Wohlgemuth	
07.07.19	Dohmes Familiengottesdienst zum Ferienbeginn		Jabs-Wohlgemuth A
14.07.19	Jabs-Wohlgemuth		
21.07.19	Oehlmann		
28.07.19	Jabs-Wohlgemuth		
04.08.19	Krüger		
11.08.19	Dohmes		
18.08.19	Dohmes		
25.08.19	Brügge A		
31.08.19		Jabs-Wohlgemuth	
01.09.19	Jabs-Wohlgemuth		Jabs-Wohlgemuth A
07.09.19		Dohmes	
08.09.19	Dohmes		
14.09.19		Dohmes	
15.09.19	Dohmes		Dohmes

Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Samstag 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr
21.09.19		Laubert	
22.09.19	Laubert		
28.09.19		Dohmes	
29.09.19	Dohmes A		
05.10.19		Kein Gottesdienst	
06.10.19	Dohmes Familiengottesdienst zum Gemeindefest		
12.10.19		Jabs-Wohlgemuth A	
13.10.19	Jabs-Wohlgemuth		
19.10.19		Dohmes	
20.10.19	Dohmes		Dohmes
26.10.19		Dohmes	
27.10.19	Dohmes		
02.11.19		Dohmes	
03.11.19	Dohmes		Dohmes
09.11.19		Oehlmann	
10.11.19	Oehlmann		
16.11.19		Lenzian	

Gemeindebüro >>> Venloer Straße 68 | 41462 Neuss | **NEU** 0 21 31 56 68 26
 Monika Seebert monika.seebert@ekir.de
 Mo - Do 8.00 -12.00 Uhr und 13.00 -16.00 Uhr
 Fr 8.00 -13.00 Uhr

Christuskirche
 Pfarrer Franz Dohmes Breite Straße 74 0 21 31 22 21 52
 fd@c-k-n.de Fax 0 21 31 22 25 53
 Pfrin. Dr. Karin Oehlmann Drususallee 63 01 51 57 30 55 11
 koe@c-k-n.de

Martin-Luther-Haus
 Ayganus und Vasil Dellüller Drususallee 63 0 21 31 2 57 28
 (Küster und Hausmeister) av@c-k-n.de

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth Einsteinstraße 194 0 21 31 5 38 88 04
 kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Werner Kuhn Einsteinstraße 192 0 21 31 8 08 70
 (Küster und Hausmeister) wk@c-k-n.de 01 52 38 59 37 75

Markuskirche Grefrath
 Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth Trockenpützstraße 14 | 41472 Neuss-Grefrath 0 21 31 8 41 24
 kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de

Kirchenmusik
 Kantorin Katja Ulges-Stein Drususallee 63 0 21 31 20 57 05
 katja.ulges-stein@ekir.de
 Barbara Degen bd@c-k-n.de 0 21 31 8 20 97
 Rainer Grass rainer.grass@freenet.de 02 11 46 88 72 70

Presbyterium
 Dr. Ilmo Pathe (Vorsitzender) Nehringskamp 23 0 21 31 3 86 85 07
 ip@c-k-n.de 01 72 2 53 06 98
 Klaus Gravemann (Finanzkirchm.) Liedmannstraße 17 0 21 31 27 24 61
 kg@c-k-n.de 01 71 5 55 82 99
 Martin Görtzen (Baukirchmeister) Augustastraße 30 0 21 31 4 02 65 94
 mg@c-k-n.de

Telefonseelsorge **gebührenfrei** **0800 111 0 111**

Pfarrer-Sprechstunde
 Die Pfarrer stehen Ihnen nach telefonischer Absprache zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Jugend
 Mascha Degen Drususallee 63 | Jugendbüro 01 75 7 30 64 18
 Bianca Linden jugendbuero@c-k-n.de 01 59 04 43 83 00
 .

Café Flair Drususallee 63 0 21 31 22 21 52

Kindergärten
 Armine Simonyan-Dellüller Drususallee 59 0 21 31 2 57 27
 Eleni Calaitzidou Breite Straße 159 0 21 31 3 83 56 20
 Hanna Hoenicke Einsteinstraße 196 0 21 31 89 95 20
 Joanna Holowski Trockenpützstraße 10 0 21 31 3 83 59 80
 Stefanie Jennissen An der Hammer Brücke 10 0 21 31 27 54 70

Evangelisches Zentrum für Familienbildung
 Heidi Kreuels Venloer Straße 68 | 41462 Neuss 0 21 31 56 68 27
 kreuels@diakonie-neuss.de

Krankenhauseelsorge
 Pfarrerin Angelika Ludwig Grefrather Weg 87 0 21 31 54 82 82
 Pfarrerin Eva Brügge Klever Straße 94 a 0 21 31 98 00 52
 Pfarrerin S. Schneiders-Kuban 0 21 61 3 08 31 91

Diakonisches Werk Neuss
 Zentrale Venloer Straße 68 0 21 31 56 68-0
 Schuldnerberatung 56 68-15 | 18 | 37 | 42
 Arbeitslosenberatung 53 27 22 - 5 | 8 | 9

Haus der Diakonie Am Konvent 14 | 41460 Neuss
 Jugendberatungsstelle 0 21 31 2 70 33
 Ambulanter Hospizdienst 0 21 31 75 45 74
 Sozialpsychiatrisches Zentrum 0 21 31 53 39 10
 Kircheneintrittsstelle kircheneintrittsstelle@evangelisch-in-neuss.de 0 21 31 5 33 91 28

Fliedner-Haus Gnadentaler Allee 15
 Diakonie Pflegedienst 0 21 31 165-103
 Beratungsstelle für Fragen im Alter 0 21 31 165-102

Demenzbeauftragte Petra Körnke 01 62 9 01 10 14

Treff 3 Görliitzer Straße 3 | Chantal Machek 0 21 31 10 31 95

NEWI Further Straße 37 | 41462 Neuss 01 73 5 36 21 50
 Gisela Welbers info@newi-ev.de

Internet www.evangelisch-in-neuss.de; redaktion@c-k-n.de